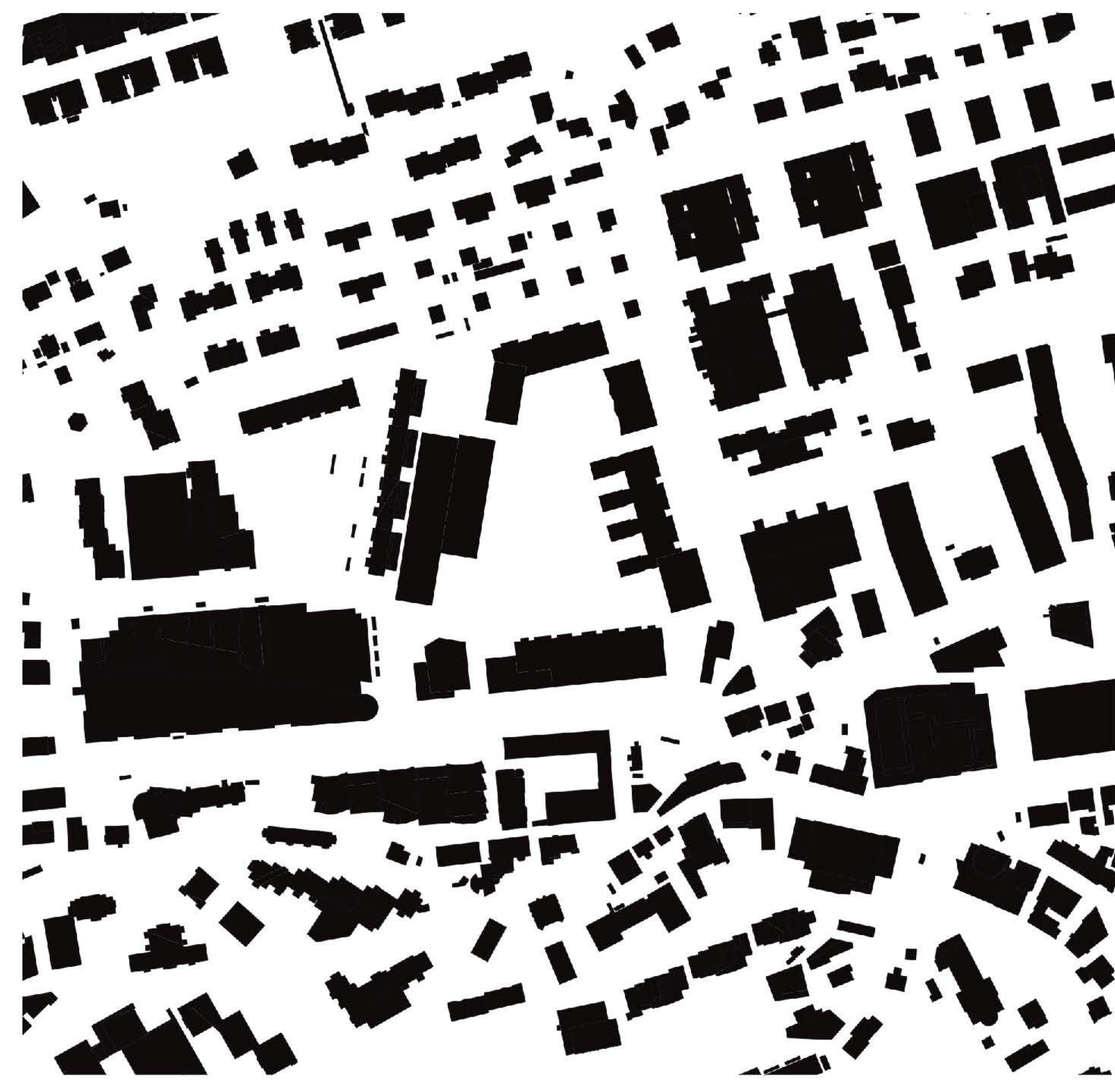


Missing Links

Vielfältige, kontrastreiche und spannungsvolle Bausteine im urbanen Mosaik der Stadt Kriens.



Schwarzplan 1 : 2500

Ein Kontrastreiches Miteinander

Wie viele andere, industriell geprägte Schweizer Agglomerationsstädte zeichnet sich Kriens durch ein heterogenes, disparates Siedlungsmuster sowie die lineare Ausdehnung des Stadtzentrums entlang einer Entwicklungsachse aus. Mit der Öffnung und städtebaulichen Entwicklung des Bell-Areals sehen wir eine Chance, das Stadtzentrum in die Tiefe zu entwickeln und gleichsam die lineare Ordnung des ehemaligen Strassendorfs zu erhalten. Die viel kritisierte Heterogenität der Siedlungsstrukturen in Agglomerationsgemeinden werten wir als Potenzial. Es geht uns nicht darum, Harmonie und Uniformität herzustellen, sondern das unvermittelte Nebeneinander von unterschiedlicher Siedlungstypen in ein kontrastreiches Miteinander zu verwandeln.

Morphologisch bestimmend sind die umliegenden Strassenräume, mit denen die neuen Bausteine einen je individuellen Dialog eingehen. Die öffentliche Mitte bildet ein Park als grüne Lunge, der zusammen mit der der gastronomisch geprägten Esplanade unter dem Hallendach zum pulsierenden Herz des neuen Krienser Stadtraum werden kann.

Da ist zunächst einmal die Geometrie der historischen Hallen, die zum einen als Branchen- und Innovationstandort jungen Unternehmen ein kreatives Arbeits-, Wohn- und Freizeitumfeld anbietet. Zum anderen wird die Ostfassade der Halle geöffnet, um diese sowohl inhaltlich als auch räumlich mit dem zentralen Park zu vermitteln.

Das sind drei Baufelder, deren Wohnbauten sich an den Strassenlinien orientieren und sich in der Art und Charakter der gemeinschaftlichen Flächen, angebotenen Wohnungen und gewerblichen Einrichtungen unterscheiden. Je nach urbanem Kontext der drei Flanken strahlen sie eine je eigene Identität aus.

Da ist schliesslich ein zentraler öffentlicher Park als sozialer Kristallisationspunkt für Freizeit, Bewegung und Erholung für die gesamte Krienser Bevölkerung. Zusammen mit einem Branchencluster in den Hallen und öffentlichen Werkstätten unter dem überdachten Platz ergibt das eine gute Ergänzung im heterogenen Areal.

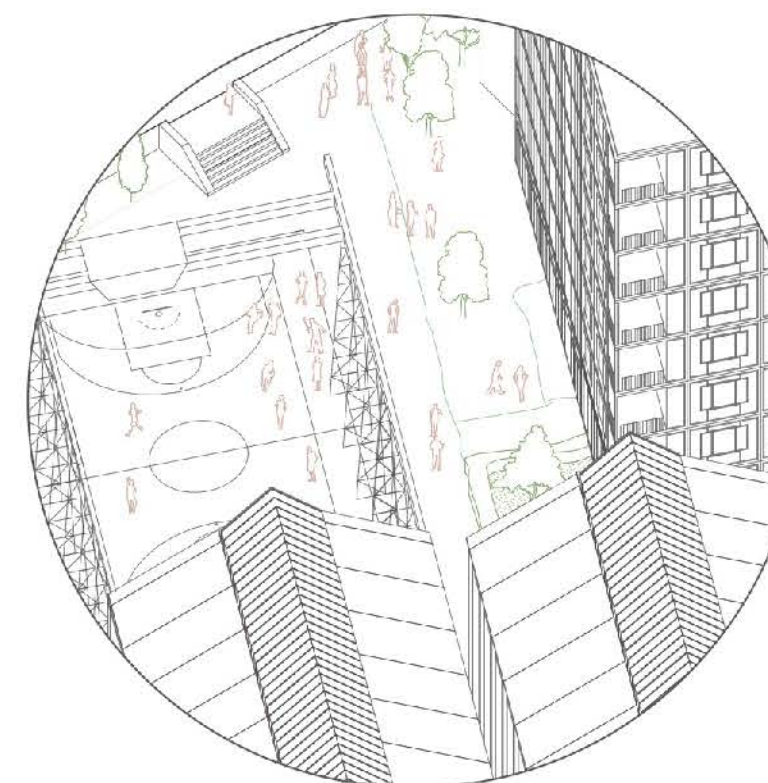
Die neue öffentliche Mitte mit Park und Hallen wird stadträumlich und funktional verwoben mit unterschiedlich geprägten Trittsteinen zum Areal. Als platzartige Zugänge bieten sie auf den Kontext zugeschnittene öffentliche Angebote und vermitteln somit auch funktional zwischen den beiden Welten.

In der Komposition dieser sehr authentischen Bausteine und deren Verwebung mit der Stadt durch eine sozialräumlich differenziert gestaltete Freiraumfigur soll die ehemalige Bellfabrik sowohl die für die Krienser Zentrumsentwicklung geforderte Vielfalt als auch die Identität der Krienser Industriegeschichte zum Ausdruck kommen.



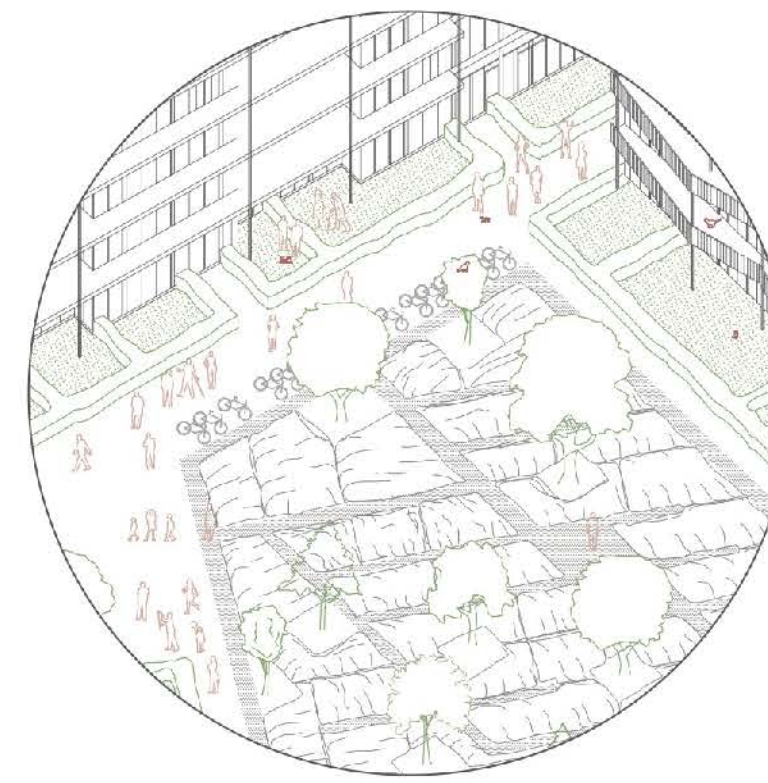
Familiencluster mit gemeinschaftlicher Belétage

Der soziale Schwerpunkt dieses grösseren genossenschaftlichen Bausteins liegt bei Familien mit eher gemeinschaftlichem und sozial engagierten Flair. Nach dem Motto wer teilt hat mehr, gibt es in diesem Haus eine Gemeinschaftsebene. Hier finden auf vier Terrassen mit Gewächshäusern unter anderem Grillabende oder kleine Geburtstagsfeste statt. Gleichzeitig erfreuen sie sich an den gemeinsamen Nutzungen wie z.B. die Waschküchen, Treffpunkte, Gewächshäuser, Werkstätten, Hobbyräume und andere gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen.



Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten

Sport ist ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens und so befindet sich ein Sportplatz auf dem ehemaligen Lagerplatz nördlich der Halle 8. Ballspiele mit industriellem Charme unter der Kranbahn lassen den Puls höher steigen.



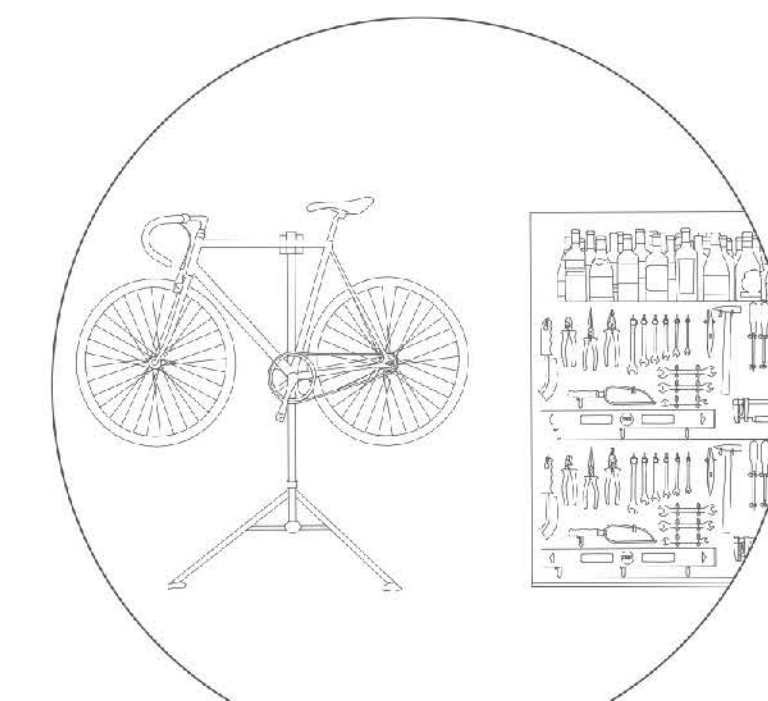
Platz für gemeinschaftlichen Gartenbau

Die gemeinschaftliche und auch die didaktische Rolle von urban farming ist unbestritten. Auf Dächern und im halb geschlossenen Hofraum der nördlichen Klammer wird deshalb Platz für gemeinschaftlichen Gartenbau angeboten.



Wohnen im Erdgeschoss

Wohnen im Erdgeschoss bekommt Dank grosszügigem privaten Garten die Qualität der Erdgeschosswohnung wie beim Einfamilienhaus. Die Wohnungen verlängert sich auf einen eigenen Flecken Erde, wo ein Baum wachsen oder Tomaten spriessen können.



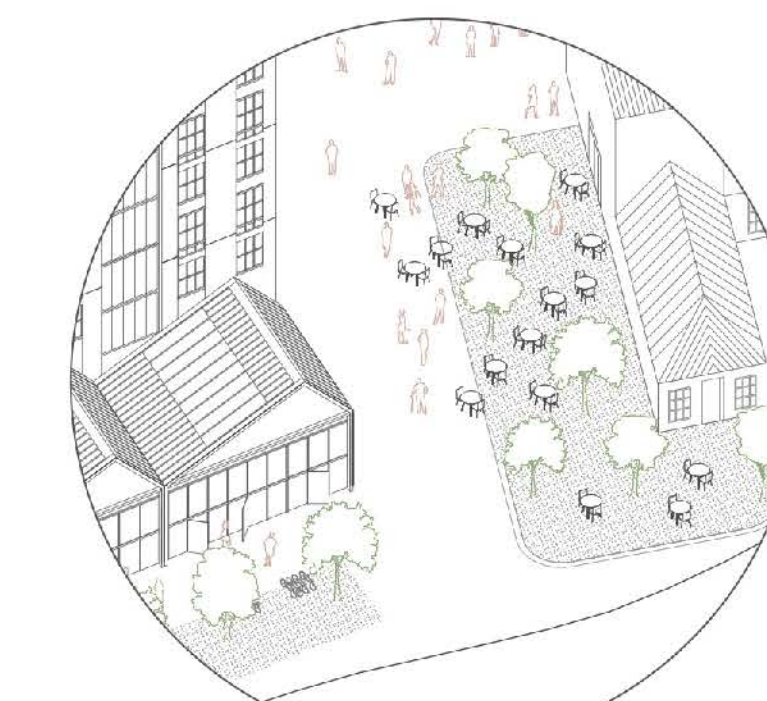
Werkstätten und DIY

Die Hallen bieten individuelle Atelier- und Gewerbeflächen, Shared Spaces, Shared Services, eine öffentliche Kantine und Wohnmöglichkeiten für Temporär-Krienser. Das Konzept der Halle bietet sich an, heutige Zwischennutzungen im handwerklichen Segment in einem öffentlich geprägten Produktionscluster zu konzentrieren. In diesem kann die Synergien mit benachbarten Atelierräumen, Shared Offices Spaces und kulturellen Einrichtungen nutzen.



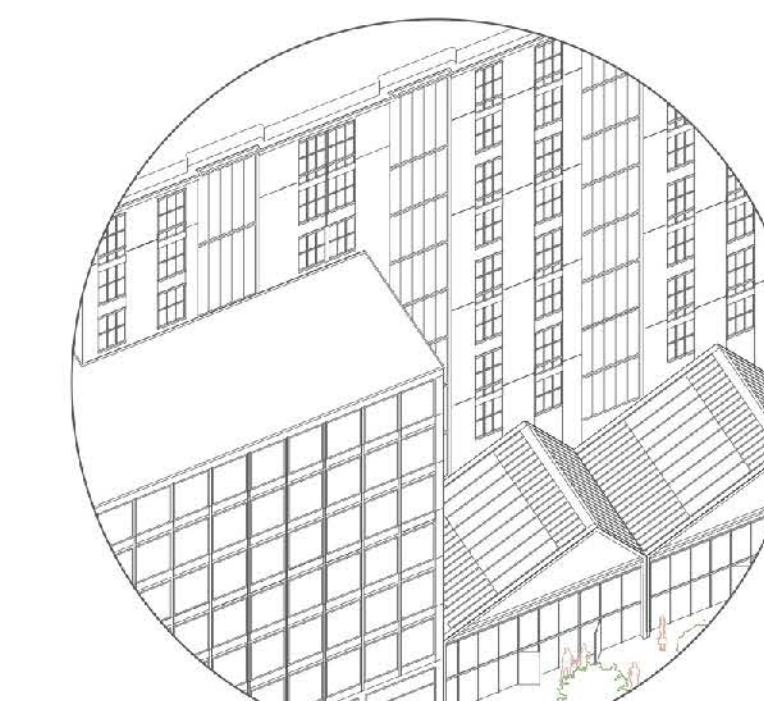
Platz- und Raumfolgen für Langsamverkehr

Eine attraktive Verbindung vom Dorf zum Einkaufszentrum erfolgt durch das Innere des Areals entlang unterschiedlich geprägter mineralischer Wege und Plätze.



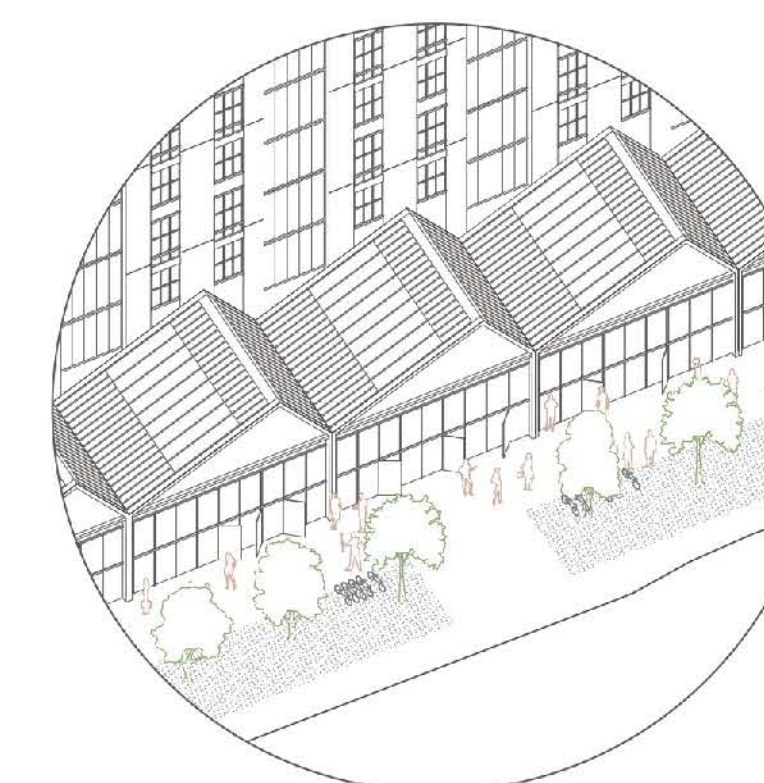
Die Eingangssituation zur Stadt

Über das Café und den Platz direkt bei der Bushaltestelle wird der Massstabssprung gewagt und eine urbane Eingangssituation zum neuen Areal kreiert.



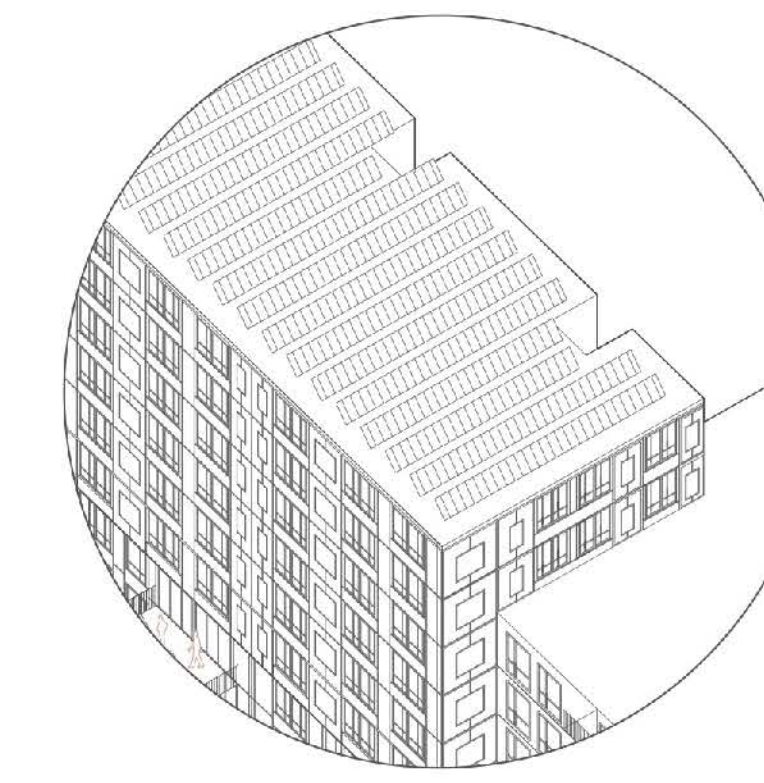
Wohnen und Arbeiten am kulturellen Puls von Kriens

Entlang der Strasse entsteht unter Einbezug eines Teils der Shedhallen ein Genossenschaftshaus für neue Wohn- und Arbeitsformen. Angesprochen sind Menschen die einem seit Covid 19 beobachtbaren Trend nach besserer persönlicher Resilienz folgen. Neue Arbeits- und Wohnformen an neuen Standorten ausserhalb der von Pandemierisiken geprägten Zentren werden beliebter. Ein preisgünstiges und zweckmässiges Wohnungsangebot wird ergänzt durch eine in Teil der Shedhalle öffentliche Lounge mit Quartierservice und verschiedenen Sharingangeboten.



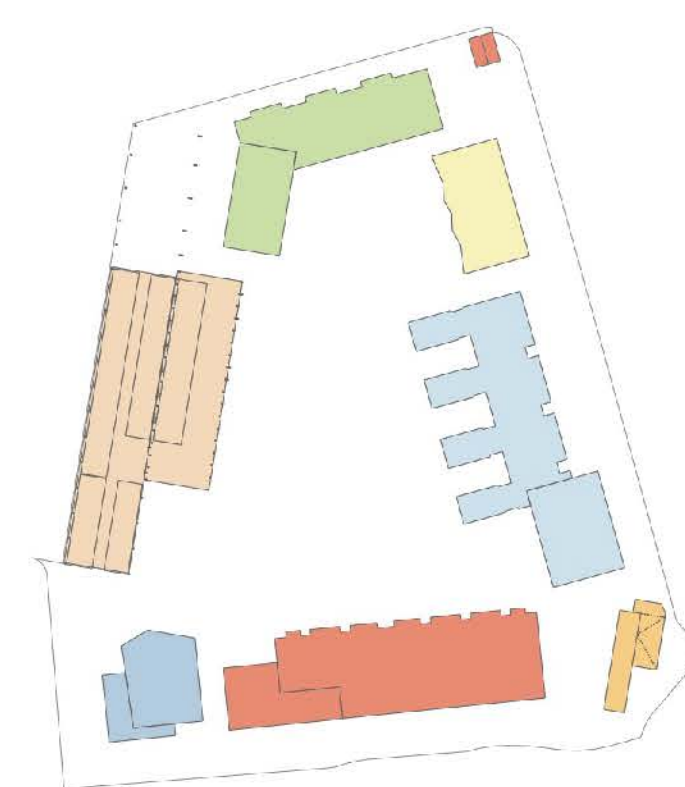
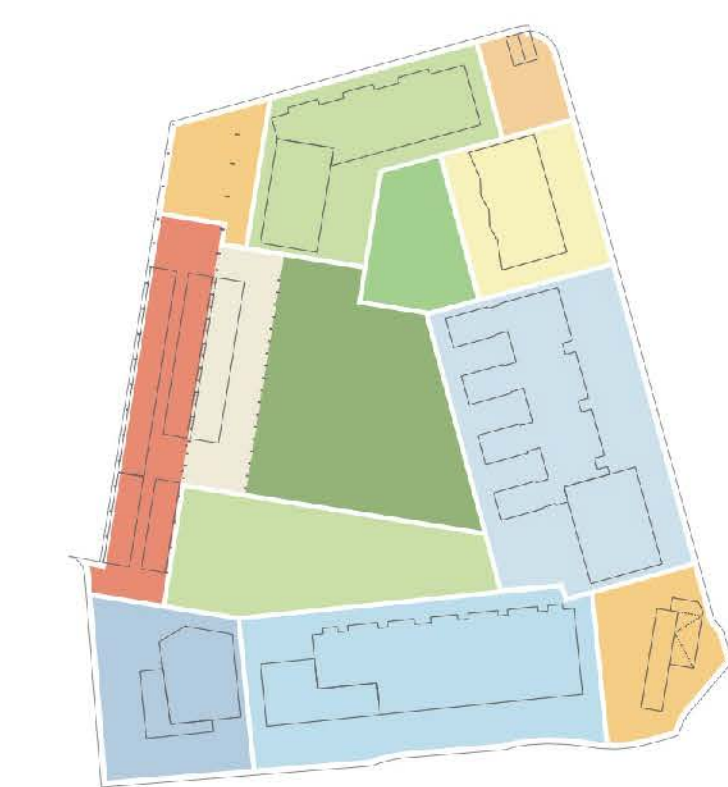
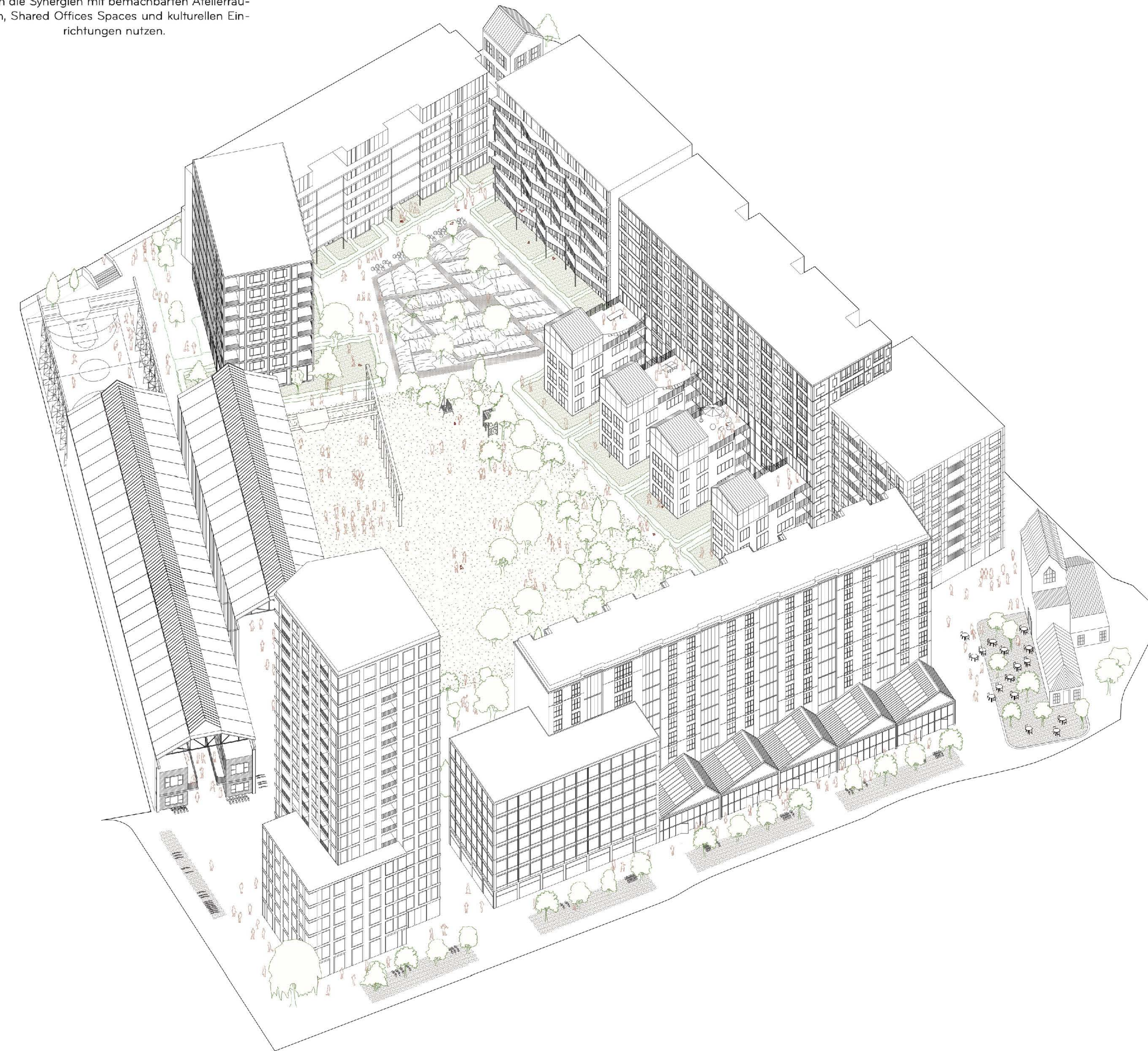
Lärmschutzgrundrisse

Das entlang der Oberauerstrasse platzierte Wohnhaus, schirmt den Stadtpark in der Mitte des Areals vor Lärm ab. Im Hochhaus, sowie dem Atelierhaus sind Lärmschutzgrundrisse vorgesehen. Die Wohnräume an der lärmpollierten Seite sind mit Festverglasungen versehen angeordnet, die jedoch eine strassenabgewandte Lüftung (Einhaltung der Planungsrichtlinie ES III, sowie Lärmschutzanforderung SIA 181) und eine lärmabgewandte Loggia ermöglichen.



Solarpanels - die Ziegel der Zukunft

Die Sonne als Energiequelle soll maximal genutzt werden, indem die Dächer und Terrassenbeschattungen mit Solarpanels bestückt werden sollen. Wo einst Ziegel die Dachaufsätze prägen sind es heute Solarpanels.



- Städtischer Eingang
- Kunst/Werk - Ateliers
- Quartiertreff & Kino
- Städtischer Platz
- Grüne Mitte
- Halle 8 Work Cluster
- Halle 7 - Werk Cluster
- Genossenschaftshaus
- Alterswohnungen
- Meisterhaus
- Familienwohnen im Holzbau
- Werk - Cluster

- Hochhaus
- Wohnatelier
- Kino und Gastronomie
- Gemeinschaftsterrassen
- Alterswohnungen
- Meisterhaus
- Familienwohnen im Holzbau
- Werk - Cluster

Identitäten

Themenhäuser

Vielfältige Typologien und Wohnwelten

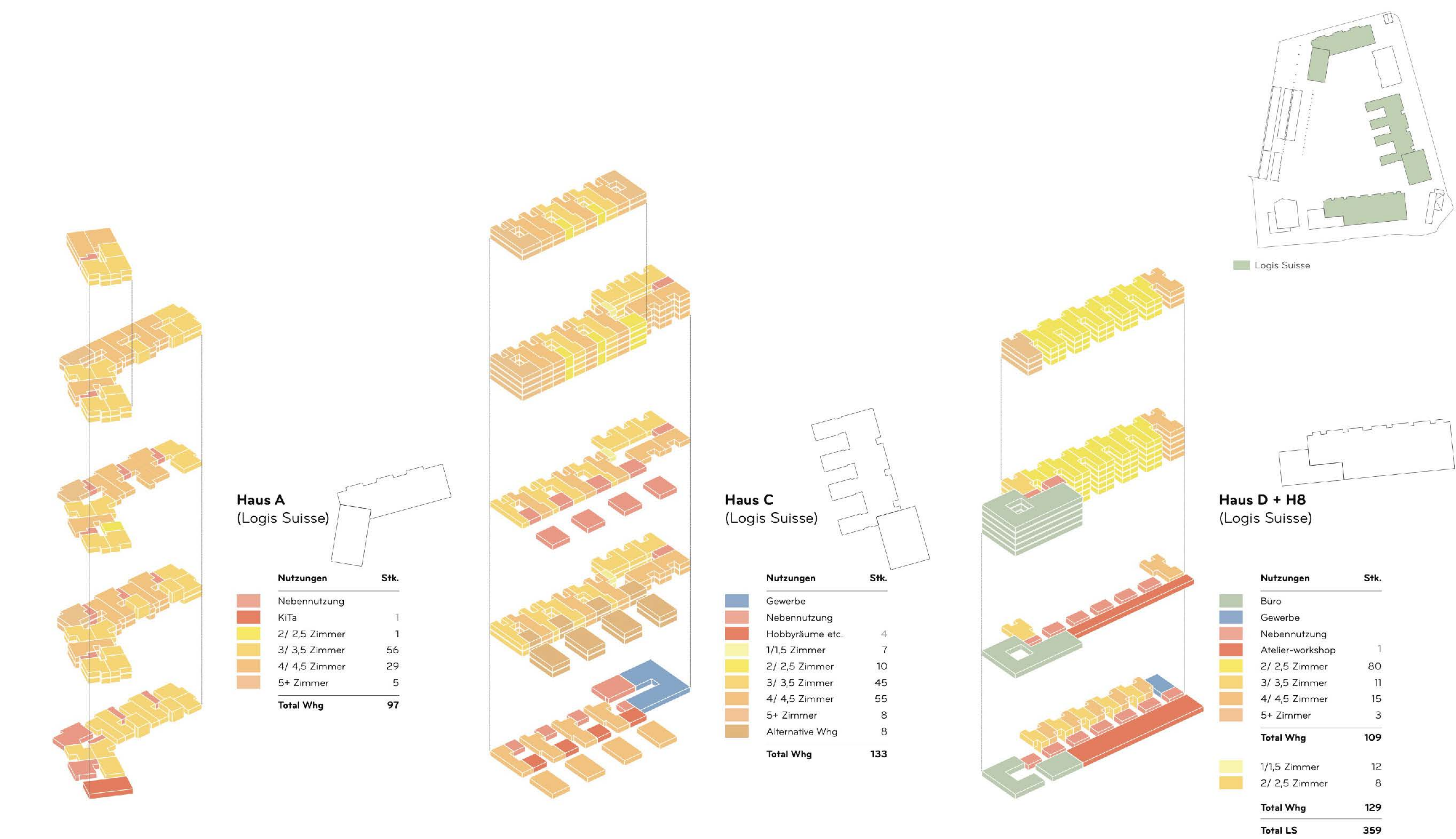
Gemeinsamer Gemüseanbau

Verweilen auf der Belétage

Vielfältige Interpretation der Begegnungs- und Gemeinschaftsflächen



Belétage



Nutzungsverteilung



Maisonette
3.5 Zi 82 m²

Generationswohnen

Maria und Jaques sind gerade frisch mit ihrem kleinen Kind aus der Stadt Luzern ein bisschen näher aufs Land gezogen, da sie mit ihrem kleinen Buben Jonathan ein bisschen mehr grün geniessen wollten. Sie lieben ihre neue Maisonette Wohnung, da es sich schon fast anfühlt wie in einem Einfamilienhaus zu wohnen. Wenn Maria arbeiten geht, bringt Jaques Jonathan in die Krippe gleich um die Ecke, bevor er sich selber ins Büro aufmacht. Zwei Mal die Woche darf Jonathan zu den Grosseltern, welche gleich zwei Stockwerke unter der kleinen Familie wohnen.



Kleine Stadtwohnung
4 Zi 87 m²

Young Professionals

Die beiden besten Freundinnen Mira und Lea haben sich mit ihrem ersten Job in Luzern entschlossen zusammenzuziehen. Da sie nun beide Home Office auf längere Zeit machen werden, haben sie sich ein Arbeitszimmer eingerichtet. Auf dem grossen Balkon geniessen sie das Gärtnern, weshalb sie auch auf dem gemeinschaftlichen Belétage die Verantwortung für die Wintersalate übernommen haben. Am Abend verbringen sie die Zeit zu Zweit in der gemeinsamen Wohnküche. Beim Kochen geniessen sie es dem Treiben auf dem Treppenhäus zuzuschauen, es fühlt sich an wie ein städtischer Innenhof. Sie haben aber selber schöne Vorhänge in der gemeinsamen Werkstatt genäht, um etwas mehr Privatheit zu schaffen.



Atelierwohnen
3 Zi 88 m²

Wohnen als Start - Up

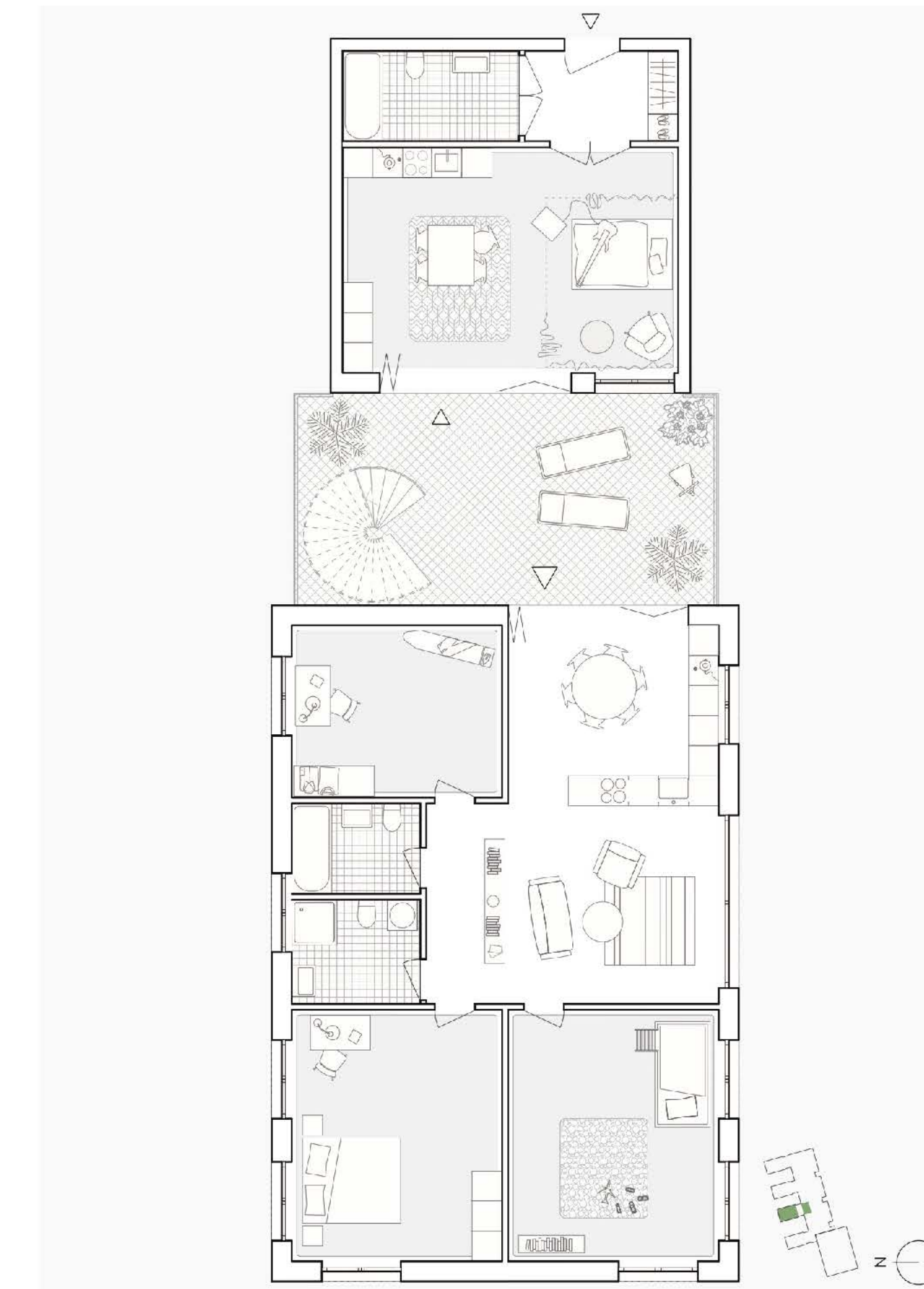
Elvira hat vor einigen Jahren Ihren Job bei einer grossen Softwarefirma verlassen. Da sie sich selbstständig gemacht hat, möchte sie zwar zu Hause arbeiten, die beiden Bereiche aber gut trennen können. In ihrem Maisonette hat sie sich im ersten OG ihre Wohnküche eingerichtet. Im EG arbeitet sie zusammen mit ihrer Geschäftspartnerin an Ihrer nächsten grossen Idee. Momentan ist es noch geheim aber schon bald haben sie den ersten Pitch bei Investoren. Die werden sie im Meeting Raum in der Lounge empfangen. In Ihrem Arbeitsraum hat sie sich eine Flexzone eingerichtet, wo sie abends auf dem Sofa ihre Mails beantwortet, ein Buch liest oder Freunde zu sich einlädt. Vielleicht kommt Mike das nächste Mal auch dazu?



Erholende Wohnlandschaft im Grünen
4 Zi 95 m²

Ein älteres Ehepaar

Irma, 64 Jahre, ist seit 40 Jahren mit Ihrem Ehemann Peter, 71 Jahre, verheiratet. Beide geniessen trotz körperlicher Einschränkungen, das bunte Leben im Areal. Bevor sie zum Schlafen in ihre getrennten Zimmer gehen, lassen sie den Abend oftmals noch auf dem gemeinsamen Balkon ausklingen. Für den kleinen Jonathan, auf den sie zwei mal die Woche aufpassen, haben sie gleich bei der grossen Terrasse ein Spielzimmer eingerichtet. Er geniessst es vor allem mit seiner Modelleisenbahn zu spielen.



Familien Stöckli
4 Zi + Studio 105 - 152 m²

Familien im „Stöckli“ mit Gemeinschaftsterrasse

Franz und Maya sind gesellige Menschen. Nun leben sie im Familien Stöckli. Die gemeinsame Erschliessung, die zugleich Gemeinschaftsterrasse ist, erleichtert ihnen das Kennenlernen über die Stockwerke hinweg. Luzia wohnt oben mit ihrer Familie und liebt es für einen Kaffee am Morgen zu Maya hinunterzusteigen, denn Maya backt die besten Kekse. Mit der offenen Küche zur Terrasse kann man auch gut dem kleinen Tim beim Spielen mit der Schwester Mareike zusehen, ohne die Übersicht zu verlieren. Seit Lukas ein Teenager ist, will er ein bisschen mehr Eigenständigkeit. Da kommt das Studio gerade recht. So kann Lukas Gitarre spielen wann er will und so laut er will. Und dank dem eigenen Eingang, weckt er auch den kleinen Tim nicht mehr, wenn er mal etwas später nach Hause kommt.



Wohnen und Arbeiten
2 Zi 68 m²

Wohnen als Start - Up

Mike hat sich vor ein einem halben Jahr mit deiner kleinen Webdesign Firma selbstständig gemacht. Er lebt darum liebend gerne in seinen eigenen vier Wänden, wo er seine Ruhe hat. Wenn er sich mit mehr Leuten austauschen will, geht er gerne in die öffentliche Arbeitshalle zum arbeiten bei einem Cappuccino. Dort trifft er sich gerne auch mit Elvira zum Austausch, da sie als Softwareingenieurin immer gute Tipps hat. Er sieht sie auch häufig beim Waschen in den gemeinsamen Waschküchen und hofft, dass er sie bald häufiger sieht.

Aussicht ins Grüne

Variabler Wohnraum durch Jahreszeitenzimmer
Urbanität entlang der Obernauerstrasse
Offen für verschiedene Lebensentwürfe



Wohnen mit Aussicht



Familienwohnung
4.5 Zi 116 m²

Kleinfamilie entdeckt bessere Alternative!

Alexander und Arianne haben mit der Geburt von Nieve beschlossen, sich eine Eigenheim mit viel Natur zu leisten. Ihnen ist Luft, Licht und eine tolle Aussicht wichtig. Die Einfamilienhäuser, die sie besichtigt haben, fanden sie im Gegenteil beengend. Das Hochhaus hat sie sofort begeistert. Eine tolle Aussicht viel Licht und das Wohnzimmer verlängert sich in eine Loggia, gross genug auch hier einen lauschigen Garten zu machen. Sie leben nun nicht im Traumhaus, aber in einer Traumwohnung, wo alles was sie brauchen erst noch vor der Haustür zu finden ist.



Junge Familie
3.5 Zi 90 m²

Ein Traum wird wahr!

Sahra und Nienke haben einen kleinen Sohn und wollen seit ihrer Hochzeitsreise nach New York unbedingt in einem Hochhaus wohnen. In Kriens sind sie fündig geworden. Es ist zwar nicht mitten in der Stadt, dafür haben sie sowohl Naherholungsgebiete wie auch das Krienser Stadtzentrum direkt vor der Tür. Mit dem kleinen Dominic leben sie hoch über den Wolken von Kriens und geniessen jeden Morgen das wunderbare Bergpanorama im Morgenrot. Sie teilen sich die Erziehungsarbeit und arbeiten beide noch 80%. Sahra in einer Versicherungsgesellschaft, Nienke bei der Stadtverwaltung in Kriens. An drei Tagen bringen sie Dominic in die Krippe gleich auf der anderen Seite des Hofes.



Kleinwohnung
2.5 Zi 58 m²

Klein, preisgünstig und charmant

In dieser kleinen, aber charmanten Wohnung lebt Lars. Er ist Elektriker und hat seinen eigenen kleinen Laden im Werk-Cluster auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes, der ganz gut geht, aber noch nicht so viel einbringt. Er geniess den kurzen Arbeitsweg durch die Obst und Laubbäume im Hof und zieht sich am Abend gerne mit einem guten Buch in sein Wohnzimmer zurück.



Familienwohnung mit Séparée
4.5 Zi 105 m²

Familienwohnung mit Séparé

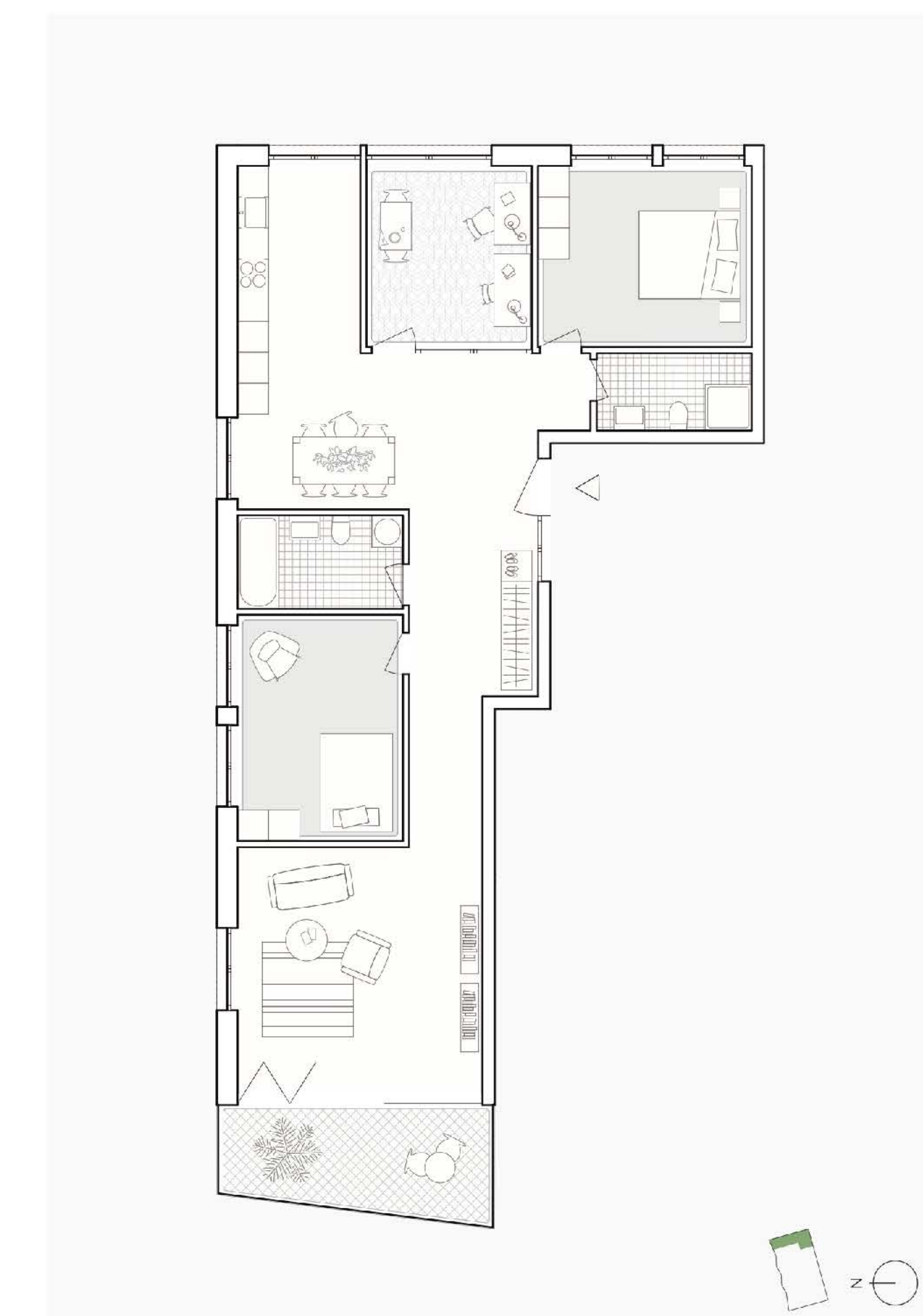
Tom und Emilie haben vor 4 Jahren die kleine Annika bekommen. Seit sie laufen kann und ununterbrochen vor sich hin brabbelt wie ein Wasserfall, sind sie froh, wenn sie sich am Abend ein bisschen in ihr Schlafzimmer mit der kleinen Loggia zurückziehen können. Der Wohnraum mit Annikas angrenzendem Zimmer wird dann für Laurin und Annika freigegeben. Laurin wohnt mit seinen Brüdern und Eltern gleich zwei Stockwerke unter ihnen und freut sich, wenn er Annika hüten kann. Das bringt Taschengeld.



Familie mit 2 Kindern
4.5 Zi 121 m²

Familien die es zweckmässig mögen

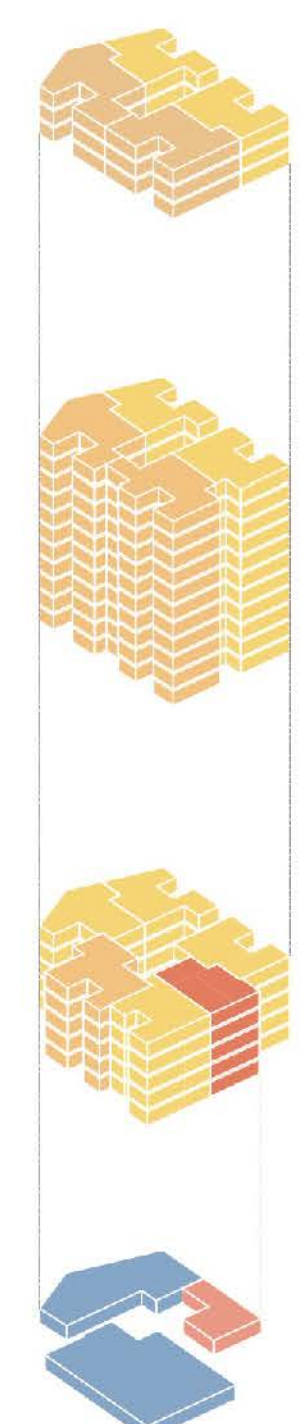
Leon und Paul leben mit ihren Zwillingen Tina und Andreas in ihrem ersten eigenen Wohnung. Sie sind froh können sie es sich hier richtig gemütlich machen und vor allem Paul liebt den begehbaren Kleiderschrank. Sie haben eine Wohnung etwas weiter unten im Hochhaus gewählt um näher am Stadtleben zu sein. Leon hat sich ein zusätzliches Büro im Werkcluster gemietet, wo er die meiste Zeit im Home Office verbringt. Morgens holt er sich Frühstück beim Bäcker im Erdgeschoss, bringt kurz Andreas und Tina in die Kita, gleich auf der anderen Seite der Halle und zieht sich dann in sein Büro im Werk Cluster zurück.



Junges Paar mit Kind + Arbeitszimmer
4.5 Zi 121 m²

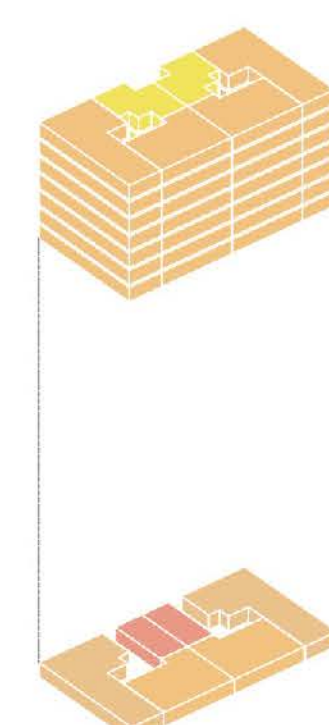
Familie und Arbeit am gleichen Ort

Der fließende Wohnraum ist das schlagende Argument, dass Sanja und Hannes überzeugt hat diese Wohnung zu kaufen. Da sie jetzt beide Zuhause arbeiten, haben sie sich gleich neben der Küche ein Arbeitszimmer eingerichtet. Durch die transparente Ausgestaltung fühlt sich auch die Küche viel grösser an. Ihr Sohn Philippe ist schon im Oberstufenalter und freut sich, dass sein Zimmer etwas von seinen Eltern getrennt ist. So kann er auch einmal etwas lauter seiner Lieblingsband zuhören. Die ganze Familie geniess auch gerne den Sonnenuntergang auf der Terrasse.



Haus E
(Steiner AG)

Nutzungen	Stk.
Gewerbe	
Nebennutzung	
Hobbyräume etc.	10
3/ 3,5 Zimmer	48
4/ 4,5 Zimmer	27
5+ Zimmer	6
Total Whg	81

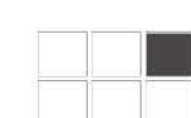


Haus B
(Steiner AG)

Nutzungen	Stk.
Nebennutzung	
2/ 2,5 Zimmer	14
4/ 4,5 Zimmer	30
5+ Zimmer	2
Total Whg	46

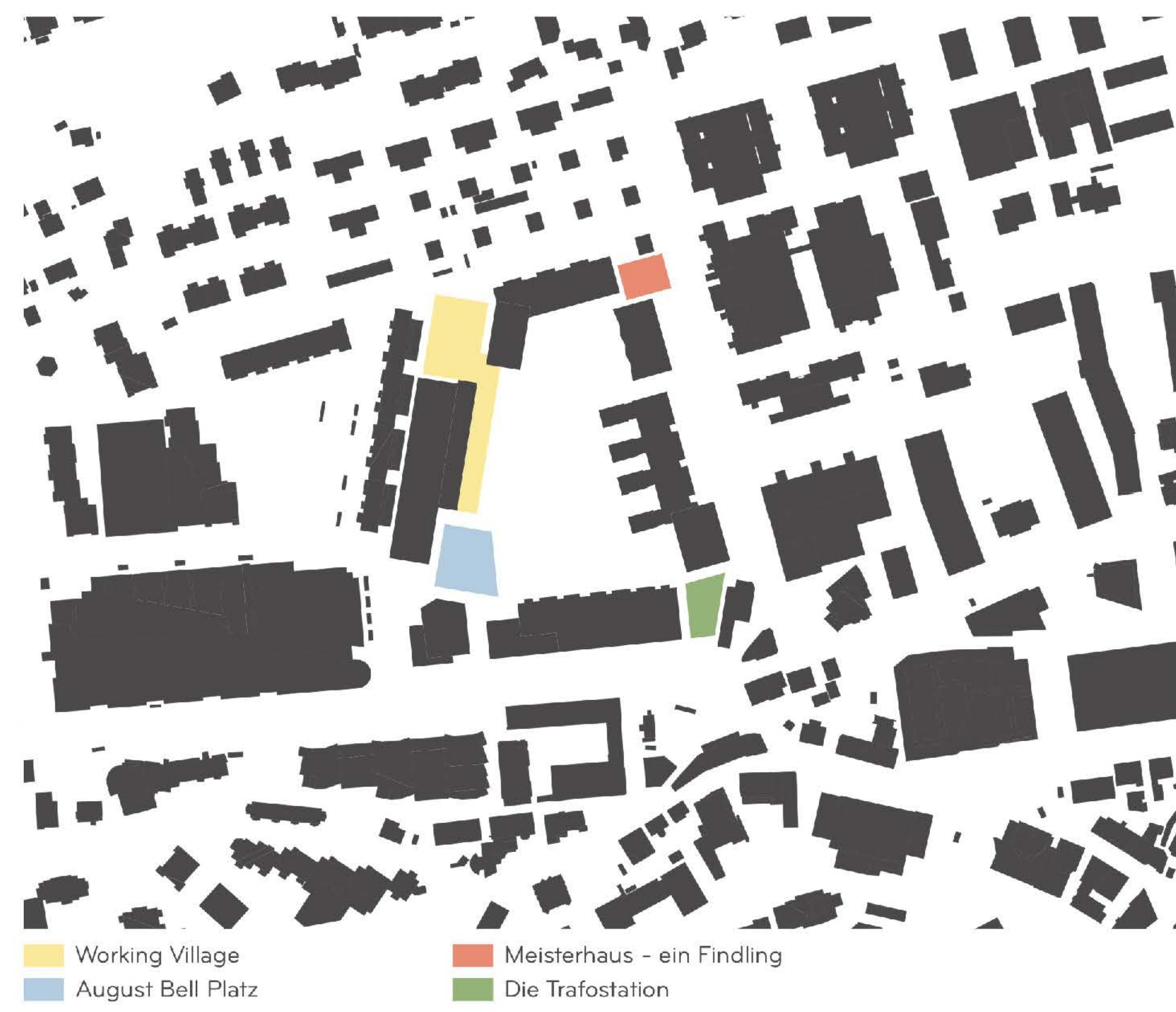
Total SAG 127

Nutzungsverteilung



Inszenierung von Zeitzeugen

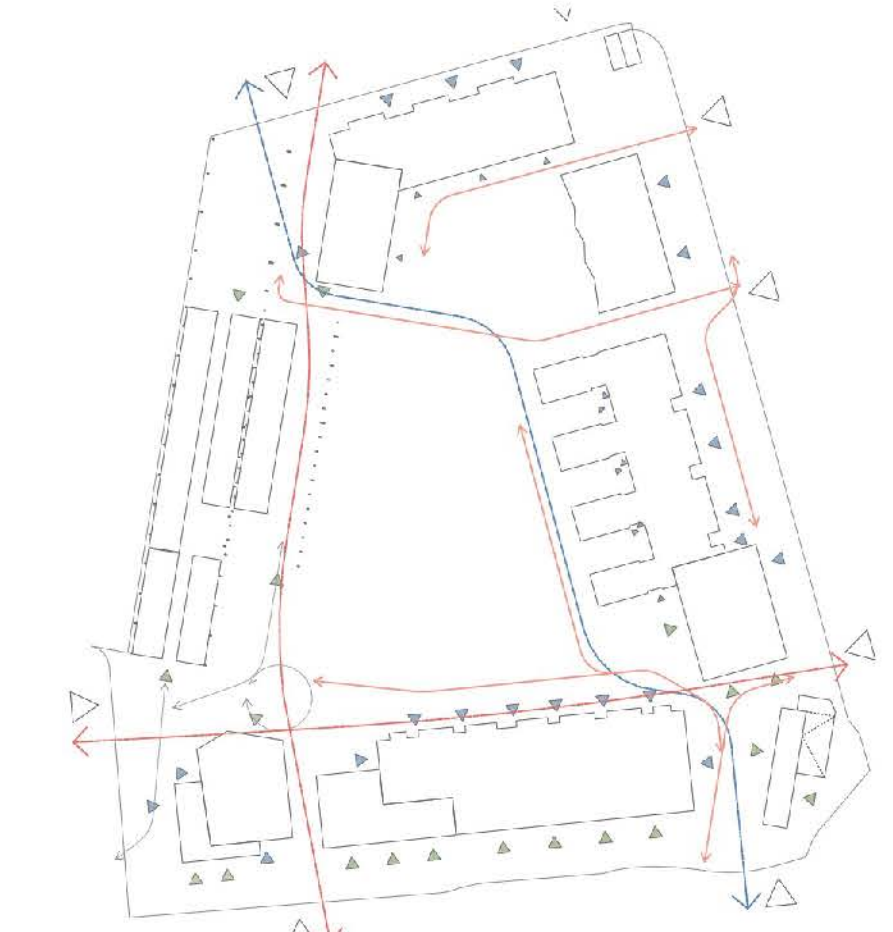
Öffentlich zugänglich und sichtbar gemacht zeugen sie besser von der Geschichte als je zuvor.



Verwebung historischer Geometrien

Die Geometrie der historischen Hallen ist ein weiteres Motiv, das die innere Organisation des Freiraums bestimmt. Die historische Nord-Süd-Achse der Halle erhält eine Esplanade, während die historische Ost-West Geometrie der Hallen durch eine Reihe hochstämmiger Bäume, welche den neuen Marktplatz flankieren, inszeniert wird.

Diese Achse führt vom Caféplatz an der Kreuzung Obnauerstrasse-Waldheimstrasse bis zu den Industriehallen des Working Villages. Durch die Achsen gliedern sich die wichtigen, öffentlichen Räume im Projekt: Die Esplanade in der Halle, den Marktplatz und der Kulturplatz im Südosten. Die Trittsteine, welche im Bezug stehen zu unseren Zeitzeugen, stehen jeweils am Anfang oder Ende dieser Achsen. Das Meisterhaus im Nordwesten spannt das vierte Eck in dieser Bespielung auf.

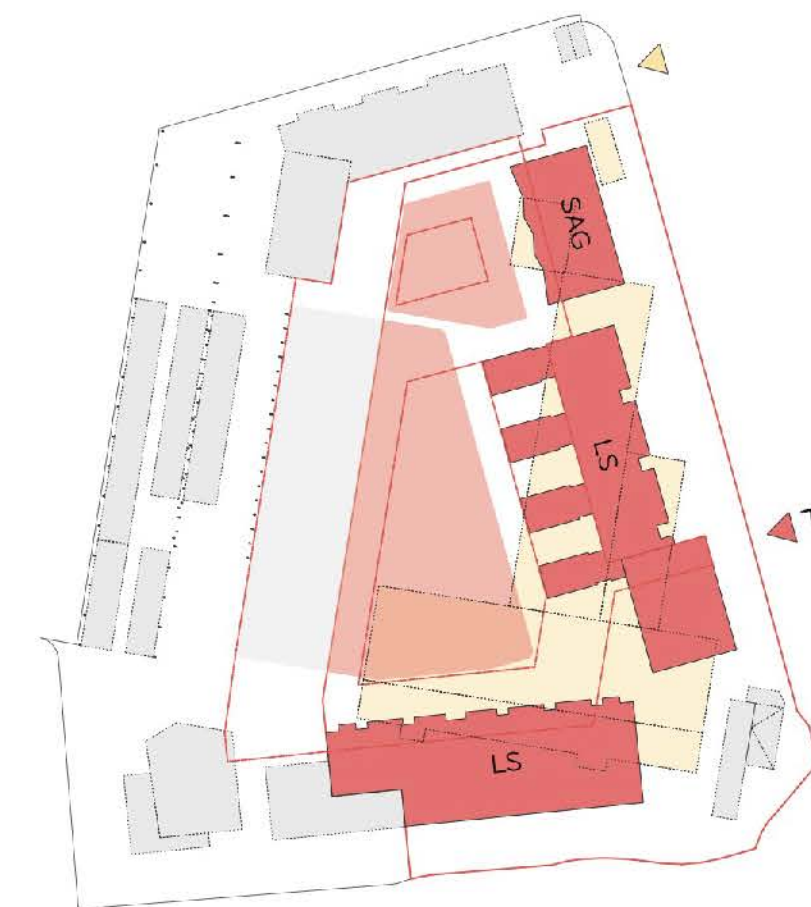
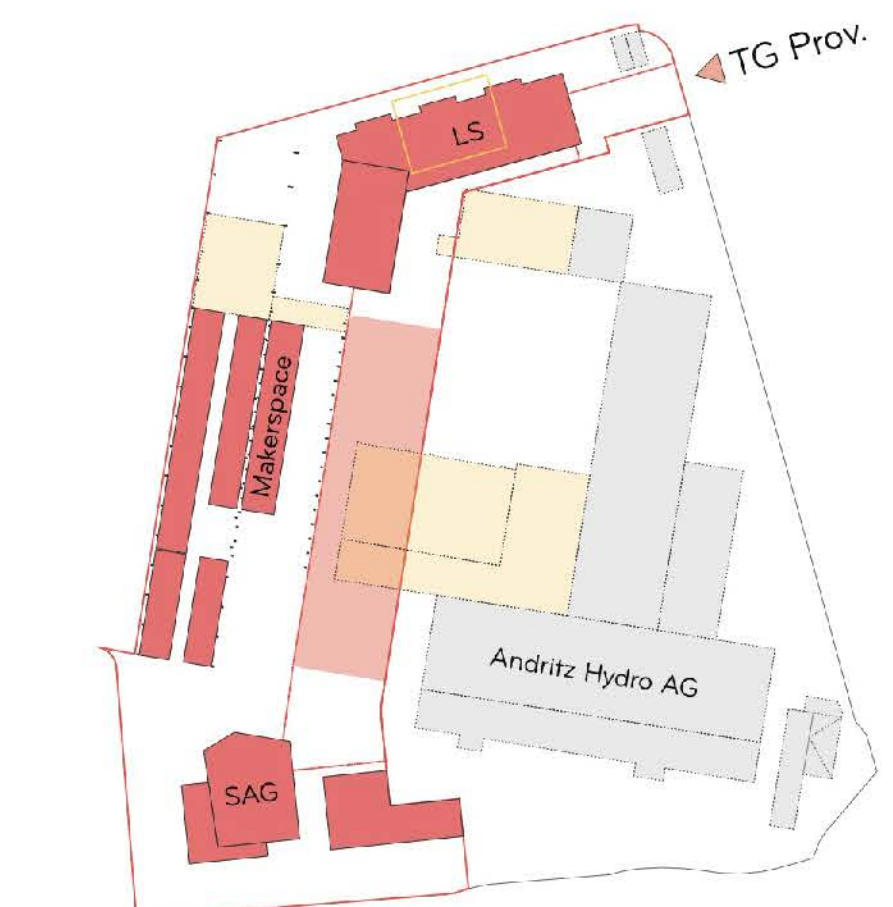


- Eingang Gewerbe
- Eingang Wohnen
- ▷ Zugänge
- Anlieferung
- ↔ Historische Achsen
- ↔ Wegführung um den Park
- Feuerwehr

- Logis Suisse
- Steiner AG

Zugänge

Eigentum



- Etappierung Perimeter
- Tiefgarage
- ◀ TG - Einfahrt
- ◀ Provisorisch
- Bestandsgebäude
- Abriss
- Neubau Gebäude
- Neubau Landschaft

- Etappierung Perimeter
- Tiefgarage
- ◀ TG Einfahrt
- ◀ Abriss TG Einfahrt
- Bestandsgebäude
- Abriss
- Neubau Gebäude
- Bestand Landschaft
- Neubau Landschaft

Etappe 1: Büro, Hochhaus, Haus C und Makerspace

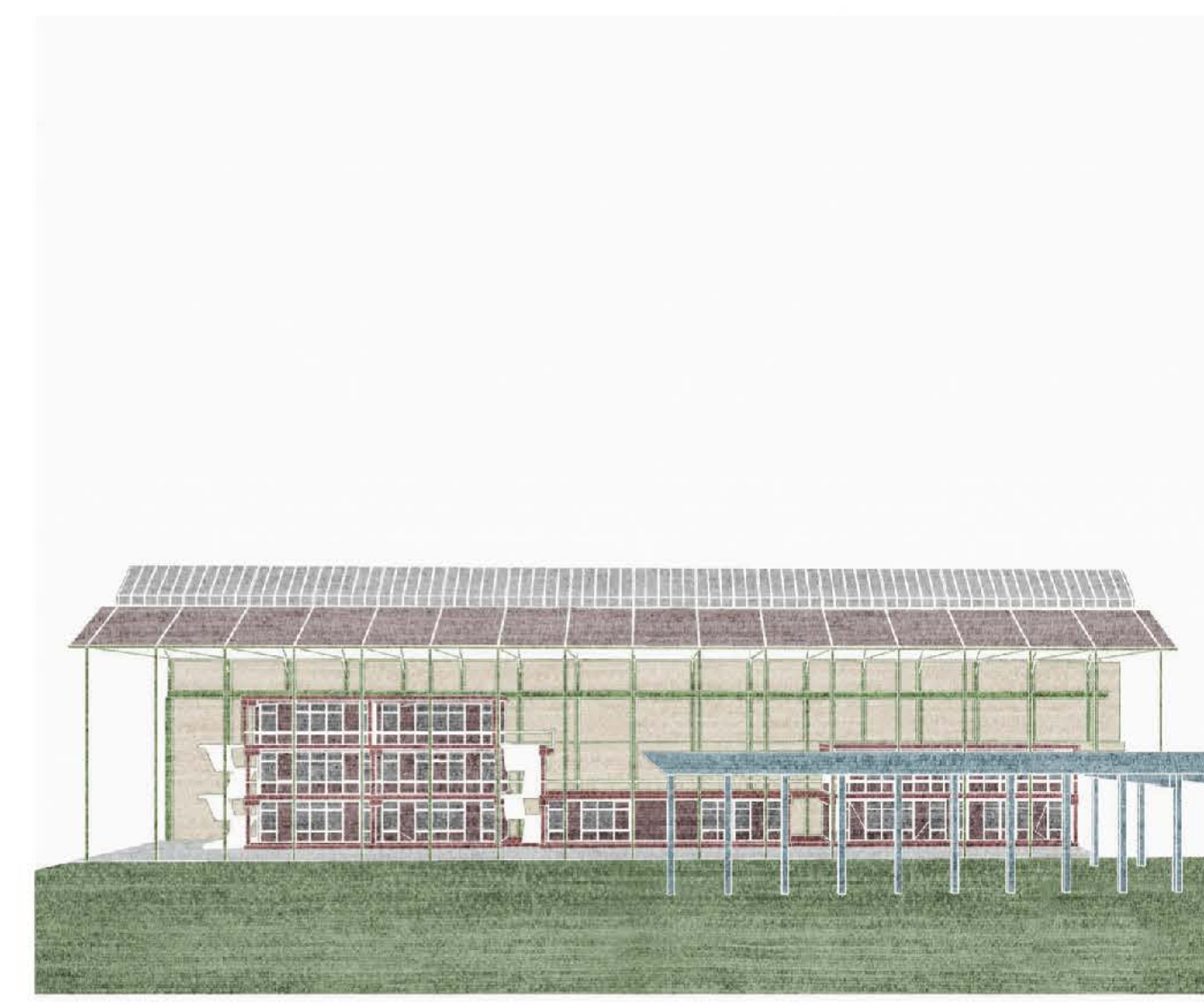
Etappe 2, Haus B, C und D

Ettapierung



August Bell Platz – der Hauptplatz mit Hochhaus

Der von Passanten und Passantinnen belebte Platz mit Wohn- und Geschäftshochhaus öffnet den Blick auf die historischen Fabrikhallen. Ihre individuelle, generisch geprägte und rationale Geometrie wird vom Rest der Überbauung abgehoben und inszeniert das Gebäude als wichtigen Zeitzeugen. Der Umbau zum Working Village erfolgt mit Haus-in-Haus Lösungen in leichter Holzbauweise. Die Hallenstruktur kann so auch ohne Isolationsmassnahmen sichtbar erhalten bleiben.



Working Village – eine Stück produktive Stadt

Die Bedeutung der Hallen als Zeugen der Industriegeschichte der Stadt Kriens findet ihren sicht- und spürbaren Ausdruck in ihrer öffentlich geprägten Nutzung. Das Working Village – an sich schon ein dynamischer und sehr offen geprägter Durchlaufrhitzer für Talente – öffnet sich zum Park hin, indem die vordere Halle bis auf Struktur und Dach zurückgebaut wird. Der neue überdachte Raum wird zur Esplanade und Hauptverbindung durch das Areal nach Norden. Er wird auch zum Ort, wo das Working Village auf die Stadt Kriens trifft. Diese funktionale und architektonische Inszenierung der Halle gibt ihr zusammen mit dem Park eine einzigartige Identität. Diese Inszenierung des Bauwerks macht sie zu einem besseren Zeugnis der Geschichte als sie es jemals gewesen ist.



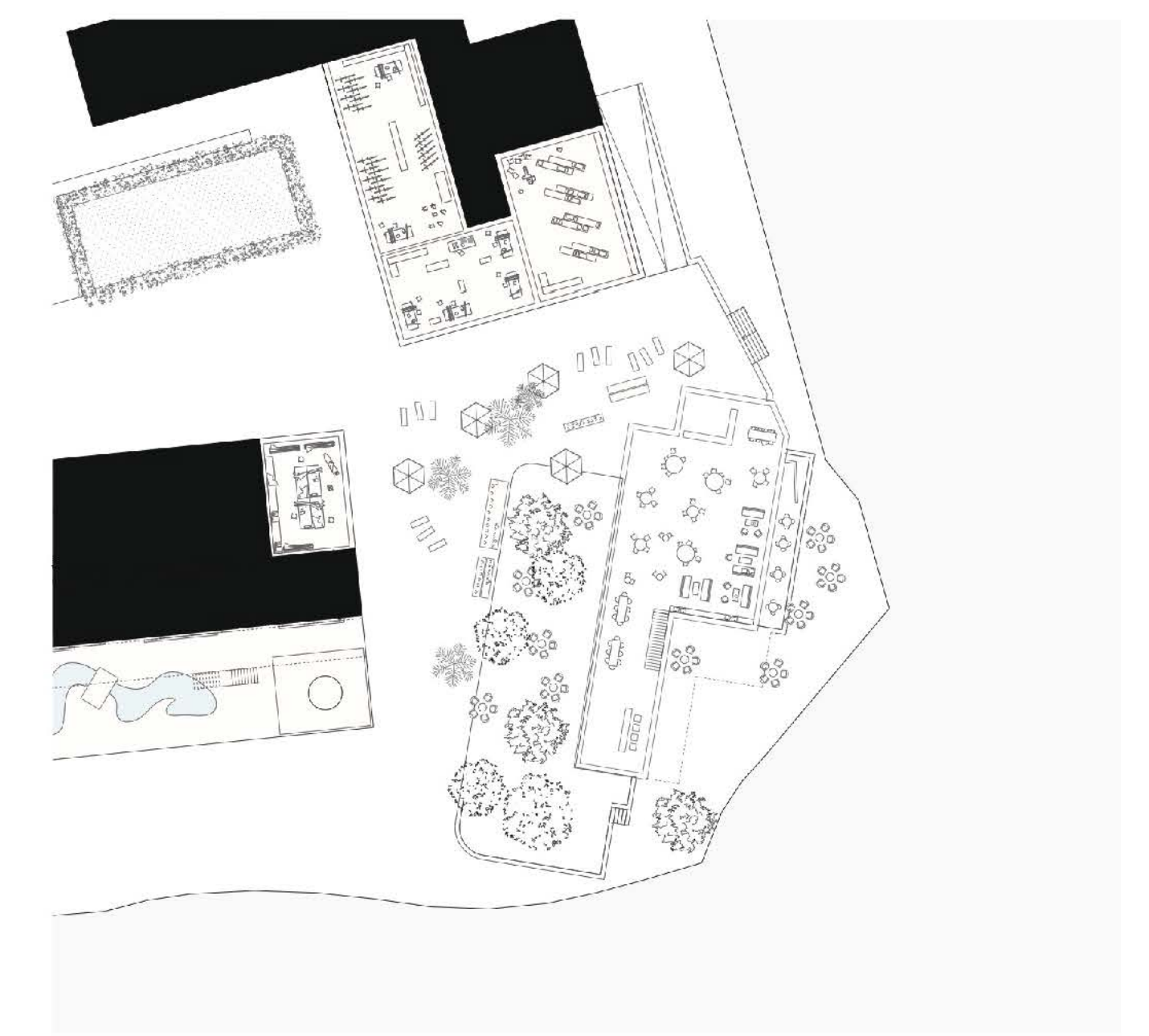
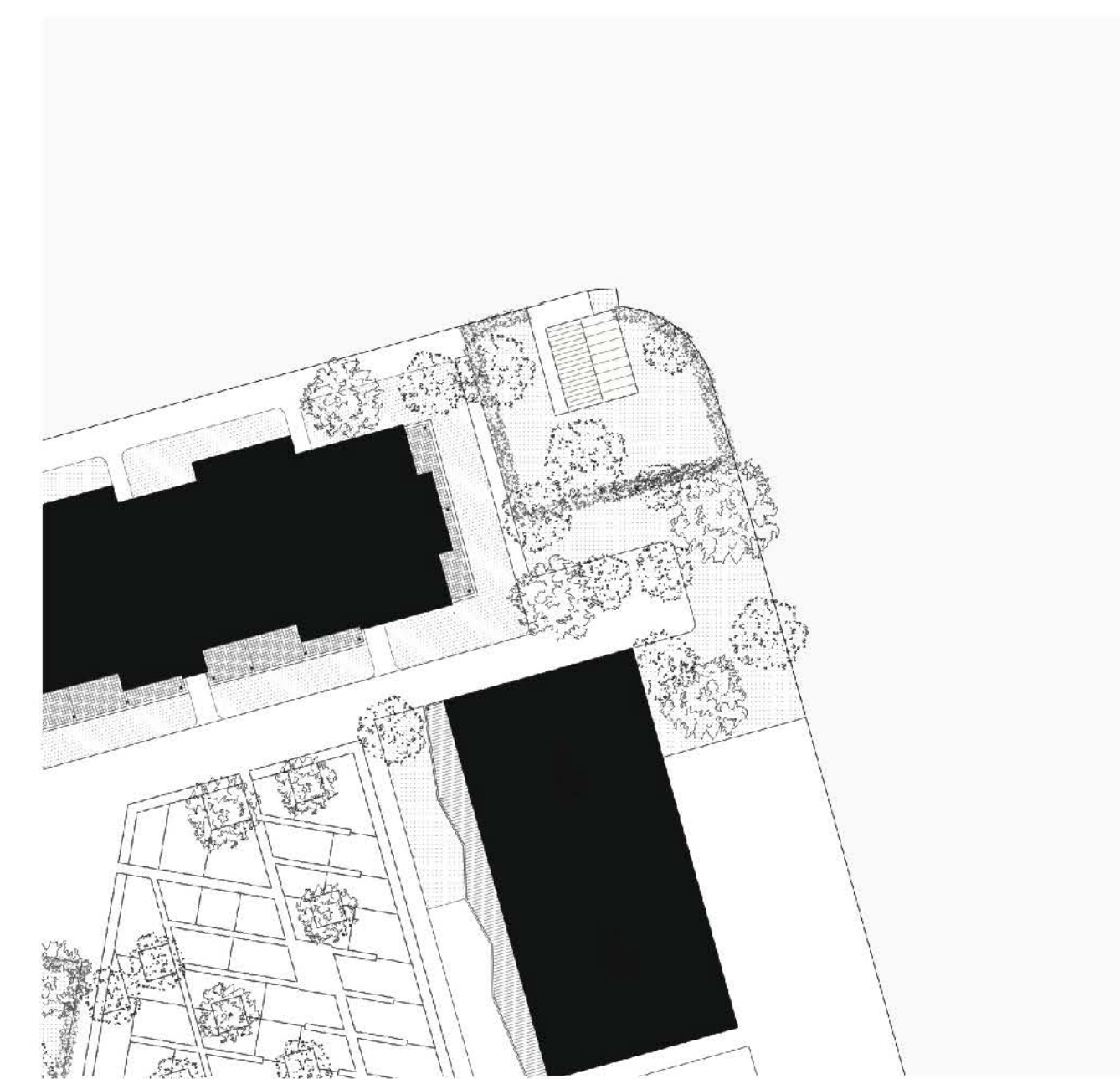
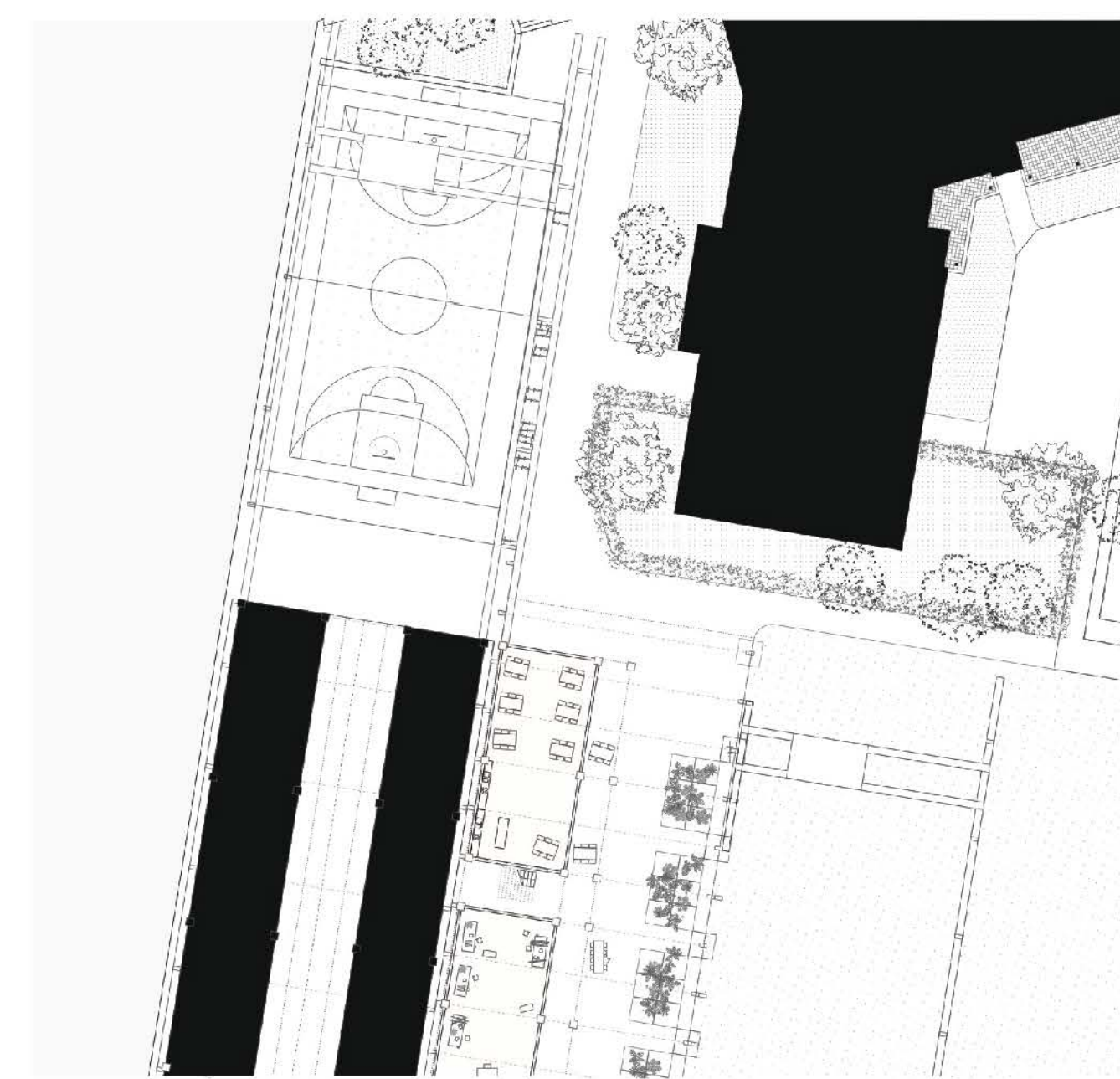
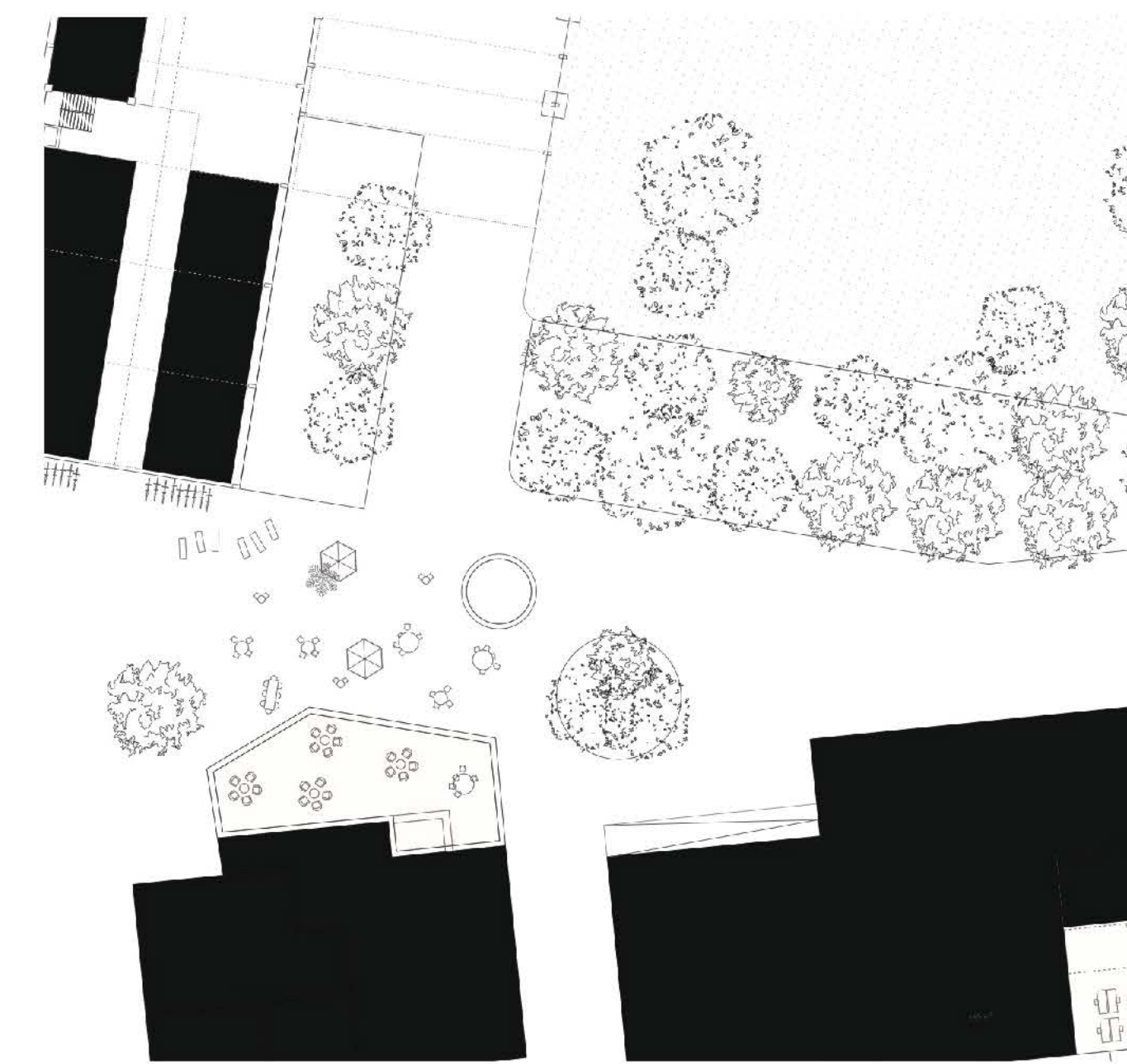
Das Meisterhaus – Ein Findling im Wohnquartier

Das Meisterhaus am nördlichen Zipfel des Areals bleibt – als wäre es ein Findling – erhalten und markiert einen Trittstein von den Wohnquartieren ins Areal. Es trotz als Wohnhaus mitsamt seinem Gärtchen den Entwicklungen im Umfeld und markiert selbstbewusst den Zugang zum Areal. Der kleine Baukörper und neue Überbauung inszenieren und stärken sich dank der stark kontrastierenden Volumen gegenseitig.



Die Trafostation – ein kultureller Trittstein zum Ortskern

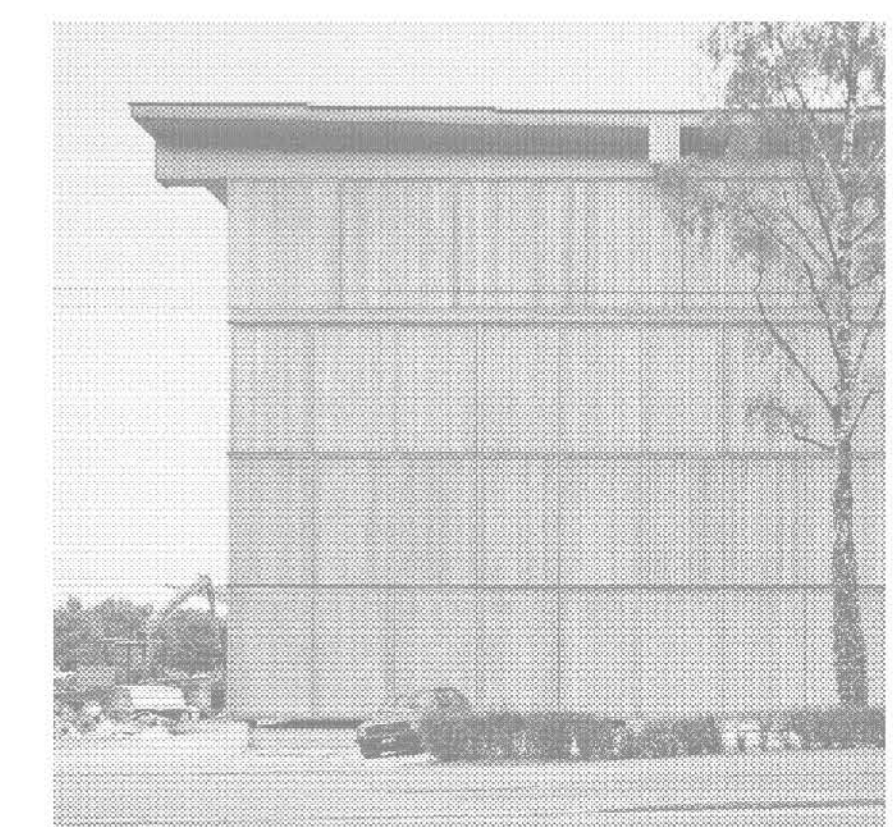
Nach dem gleichen Prinzip wie das Meisterhaus wird auch die ehemalige Trafostation von der Bebauung freigespielt, erhält aber eine öffentliche und kulturelle Nutzung. Mit Kino, Café / Restaurant und Kunstraum wird nicht nur ein räumlicher, sondern auch kultureller Trittstein ins Areal geschaffen. Losgelöst vom Kontext, inmitten eines Platzes am Strassenkreuz positioniert wird die Trafostation als Dreh- und Angelpunkt im Krienser Zentrum in Szene gesetzt.



Spezifische Orte

Bauintelligenz

Erstauslich viele Bauteile können ressourcenschonend vorgefertigt sein. Dadurch kann man die Bauzeit mit Lärm und Druck deutlich verringern. Mit dem konstruktiven Holzbau verbrauchen wir bis zu 40% weniger Primärenergie und CO2 als bei herkömmlichen Gebäuden. Die Nasszellen sind typisiert und so konzipiert, dass sie komplett, inkl. Fliesen, Anschlüssen und Sanitärapparaten, vorfabriziert werden können. Dadurch wird eine höhere Ausbaugüte und kürzere Bauzeit erwartet.

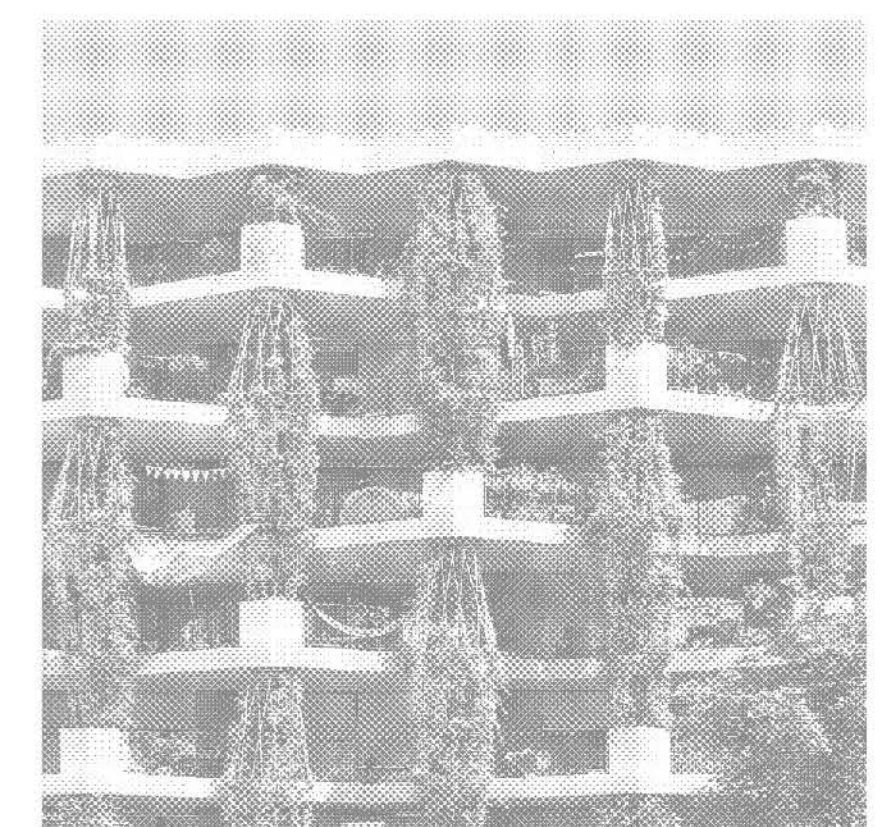


Wirtschaftlichkeit

Vernetzte Denkweise, nachhaltig kostengünstig bauen

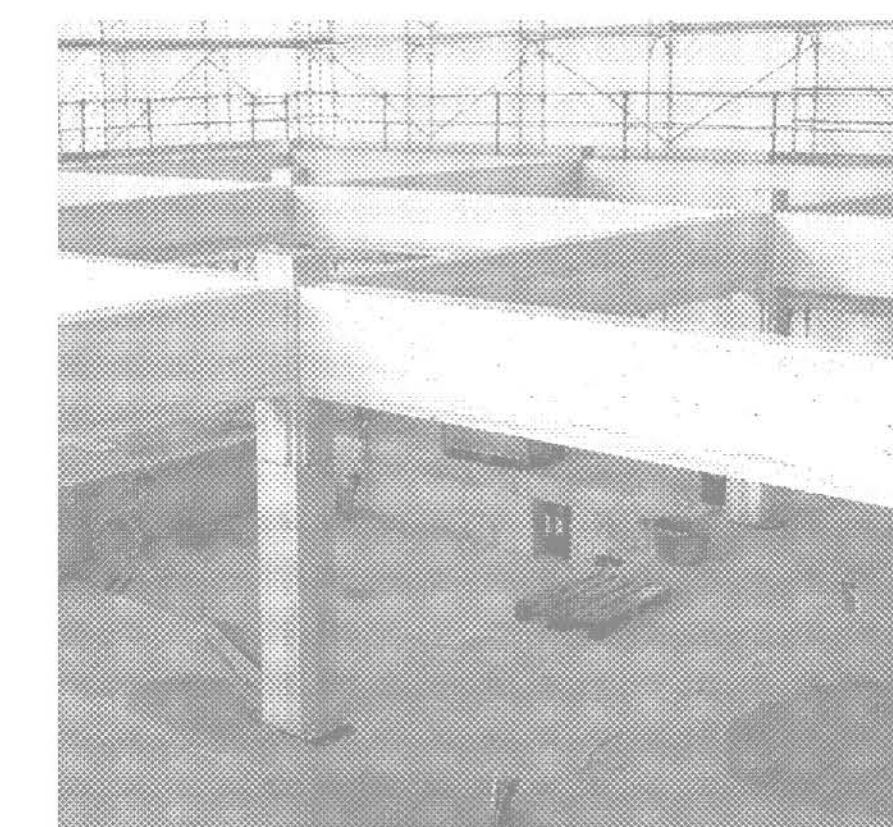
Fassadenbegrünung

Fassadenbegrünung als Beitrag zu einem gesünderen Stadtklima und für beste Aufenthaltsqualität. Natürliche Kühlung und Verschattung, Verbesserung der Luftqualität durch Sauerstoffproduktion und Feinstaubbindung und spürbare Lärmreduktion durch Absorption und Reflexion.



Ökologische Materialien

In jedem Falle gilt das Prinzip, kompromisslos ökologische Materialien einzusetzen. Und das bedeutet: natürlich, ressourcenschonend, recycelbar und weitestgehend emissionsfrei. Besonders die Verwendung von Massholzwänden schafft dabei nicht nur bauphysikalisch Bestwerte, sondern sorgt auch für ein warmes, behagliches Raumgefühl. Beton nur da eingesetzt, wo er wirklich Vorteile ausspielen kann.



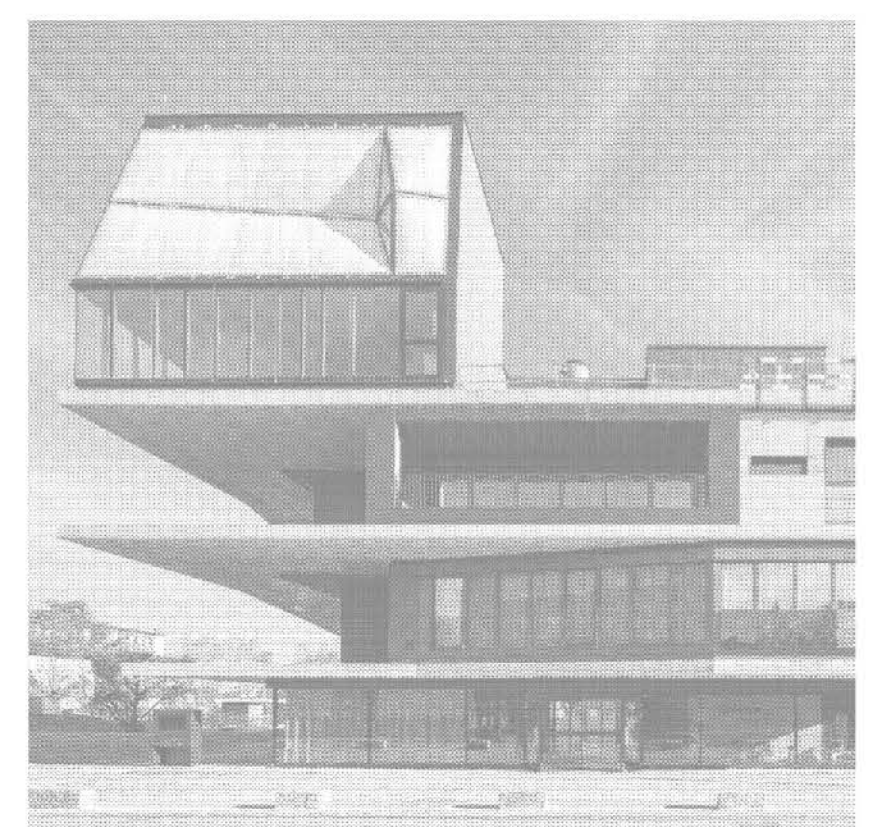
Lebensmittelproduktion

Ein eigenes, hocheffizientes hydroponisches Gewächshaus und Hochbeete auf dem Dach nutzen intelligente Energiekreisläufe, zum Beispiel mit der Nutzung des Grauwassers oder CO2-haltiger Abluft der Räume und versorgen die eigene Küche zu einem guten Teil mit frischem – man kann sagen sehr regionalem Gemüse.



Energiekreisläufe

Das Bell Areal wird als Gesamtorganismus betrachtet. Hierin stecken bei der Betrachtung von Ressourcen wie Strom, Wasser und Wärme spannende und hocheffiziente Möglichkeiten für intelligente Mehrfachnutzungen und letztlich drastischer Einsparungen, ohne komplexe Technik, deren Hydraulik und Elektronik hoch anfällig sind, sondern in Kas-kaden absolut simpel. Den grundsätzlichen Bedarf an Wärme und Strom erzeugt dabei die Sonne.

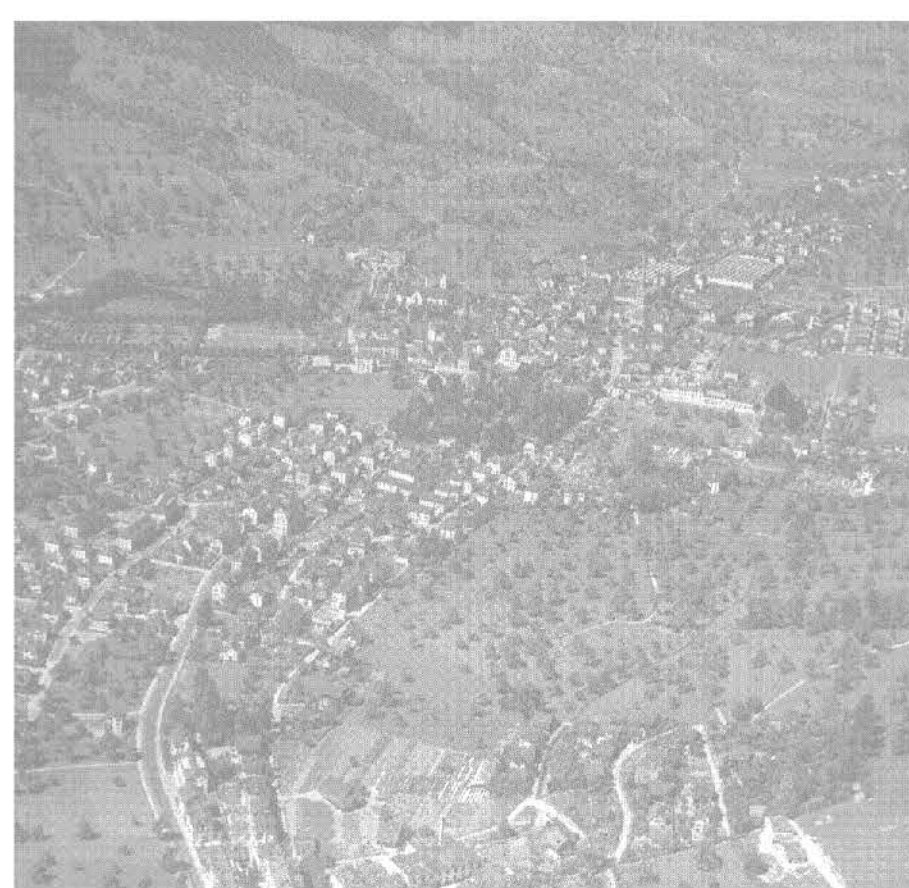


Eine grüne Lunge und ein pulsierendes Herz

Grösstmöglicher, ruhiger Freiraum
Orte der Gemeinschaft und Identität
Choreografie der Erdgeschossnutzungen

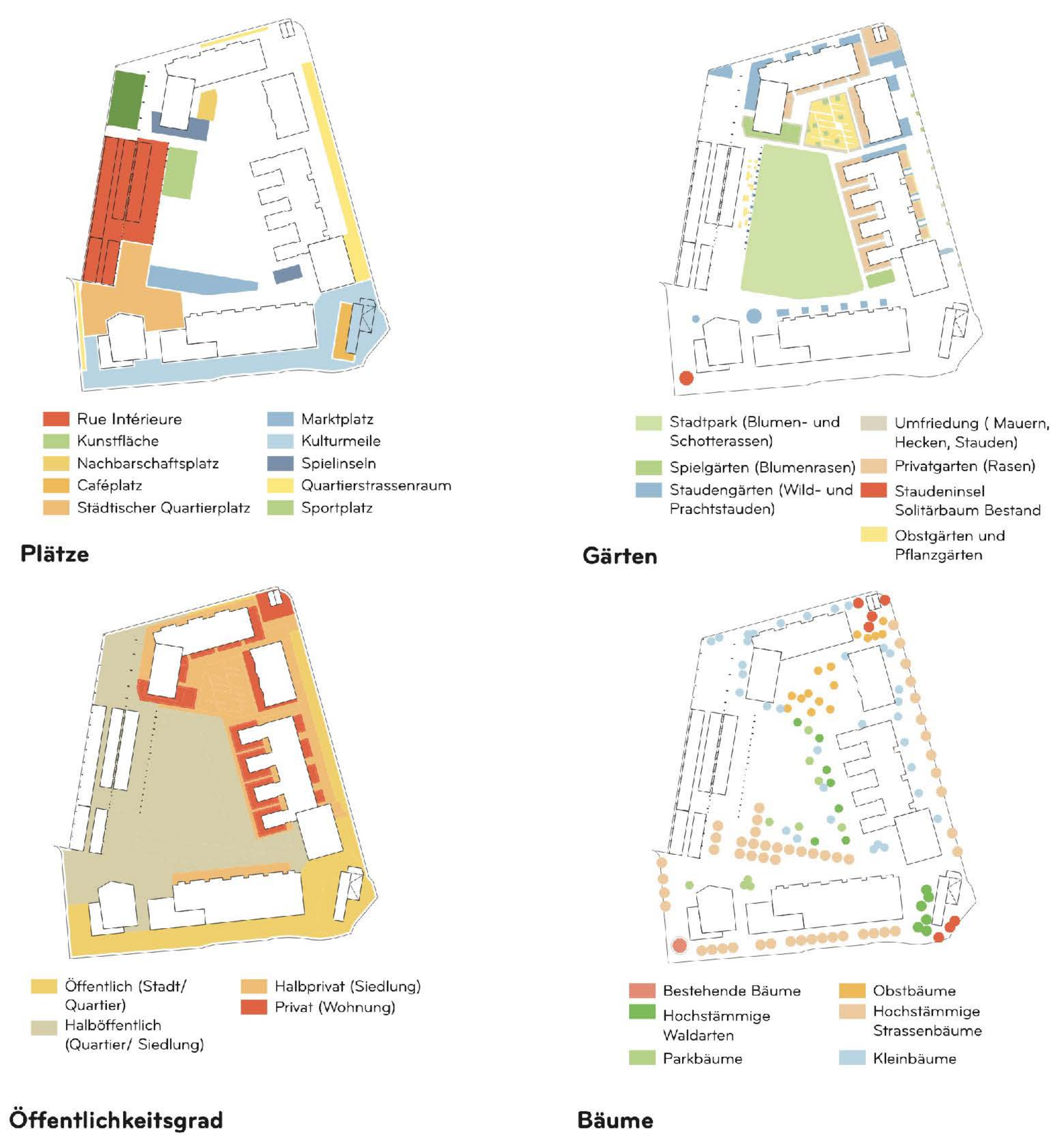


Maker Space Halle 7/8

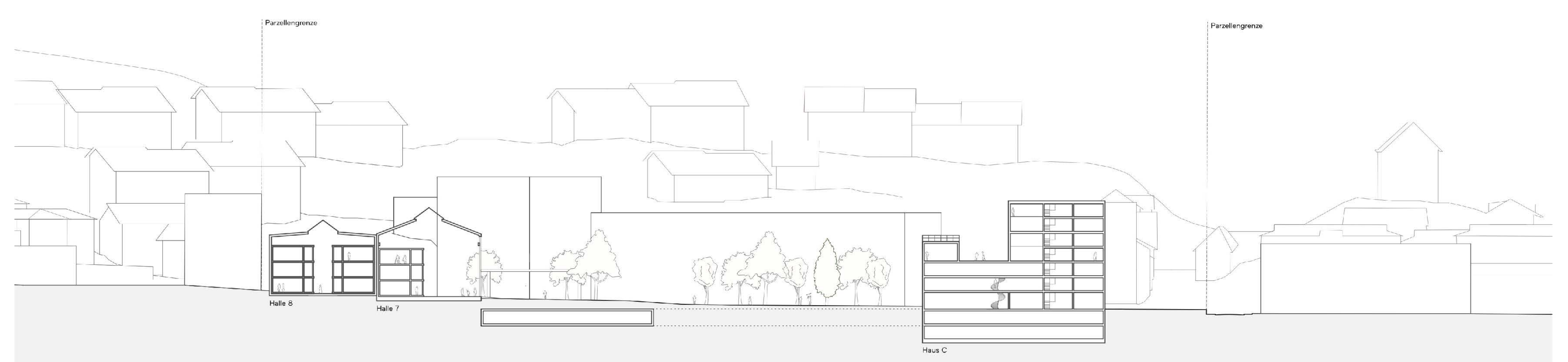


Ein Stadtpark mit industriellem Flair
Eine grosse, offene Wiese in der Mitte des Bellareals ist das Herzstück des grünen Aussenraums. In der Mitte ist sie Spiel- und Liegewiese und auf ihre drei Seiten hin nimmt sie jeweils eine andere Charakteristik auf. So schliesst sie im Süden an einen baumbestandenen, chaussierten Marktplatz an. Entlang der Industriehallen ist sie frei für Installationen unter der Kranbahn. Im Osten wird die Industrienatur als Sukzession inszeniert, in der sich Klettersteinspielflächen natürlich in die Vegetation einfinden. Die permeablen Heckenränder zu den privaten Bereichen verstärken die narrative Spannung zwischen Industriekultur und Siedlung, indem sich Industrienatur und Garten als scheinbar gegensätzliche typologische Pole weitere mögliche Lebensräume vorstellbar machen.

Gärten
Gärten laden Menschen nach draussen ein und erhöhen die Kontakthäufigkeit unter den Bewohnern. Darum wird den Bewohnern neben den privaten Gärten in den Erdgeschossen auch Pflanzgärten unter einem Obstbaum angeboten.



Situationsplan 1: 500



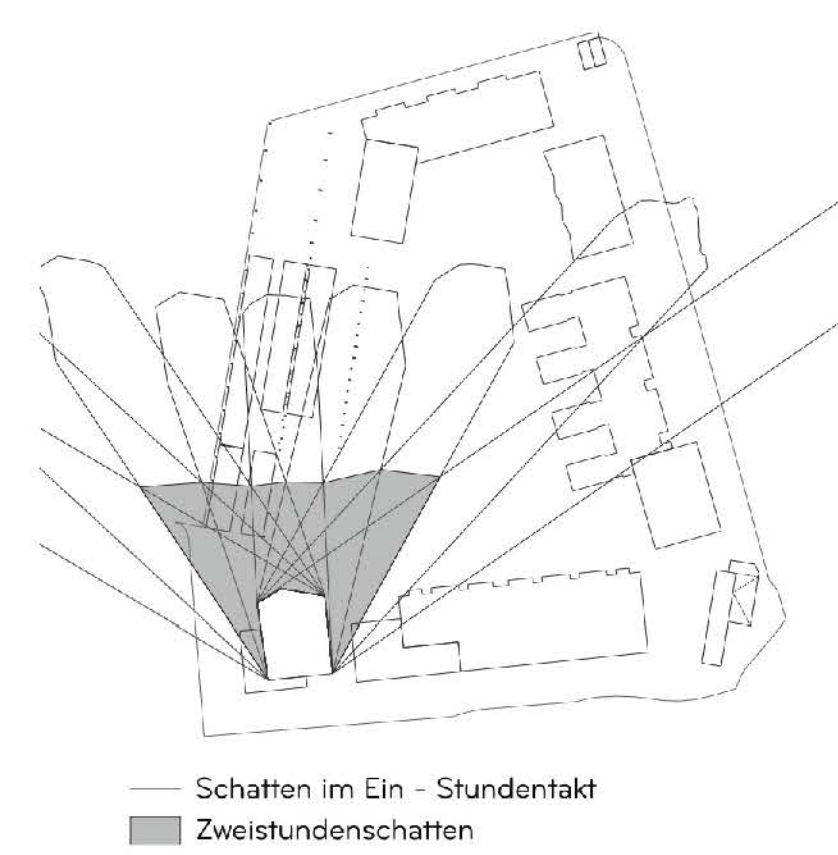
Schnitt A-A 1: 500

Ein Gesicht zur Stadt

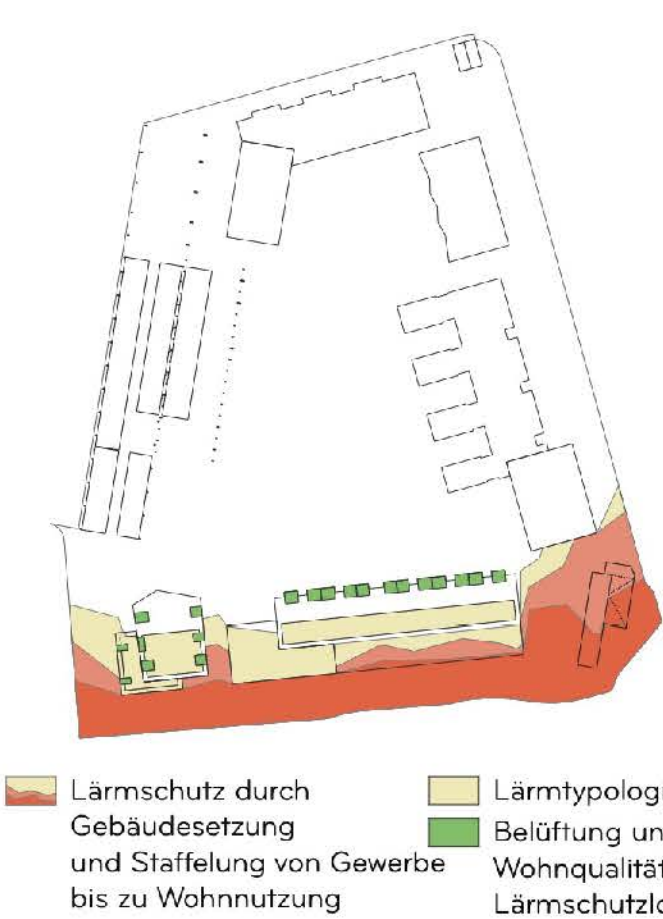
Belebte Stadtfassade
 Vielfältige Wohnwelten im Regelgeschoss
 Heterogene Stadtstruktur als Ergänzung zum Krienser Stadtgefüge



Das Gegenüber zum Kulturquadrat



Schatten im Ein-Stundentakt
 Zweistundenschatten

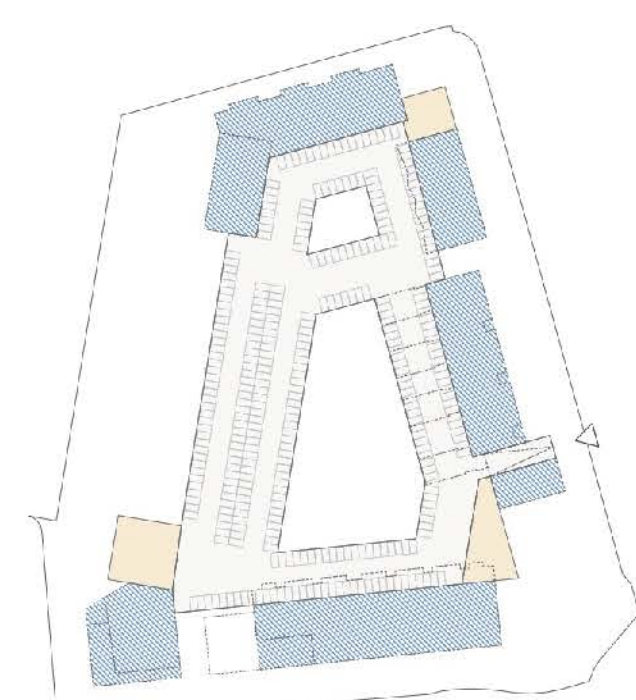


Lärmschutz durch Gebäudesetzung und Staffellung von Gewerbe bis zu Wohnnutzung
 Lärmtypologien
 Belüftung und zusätzliche Wohnqualität über Lärmschutzloggien

Durchmischung und Vielfalt
 Die Nutzungsvielfalt und Nutzungsdurchmischung steht für eine nachhaltige Sicherung eines sozial und wirtschaftlich stabilen und belebten Quartiers. Dank experimenteller und individuell zugeschnittener Wohnformen und Typologievielfalt werden neuartige, innovative und bedarfsorientierte Wohnformen möglich. An Stelle von standardisierenden Wohnmodellen soll mit Vielfalt, Individualität und auch Resilienz eine zeitgemässe Antwort auf die sich abzeichnenden Entwicklungen gegeben werden (Ausdifferenzierung der Lebensformen und -Stile, Abkehr vom klassischen Familienmodell, Zunahme der Ein-Personen Haushalte, sowie der demografische Wandel).

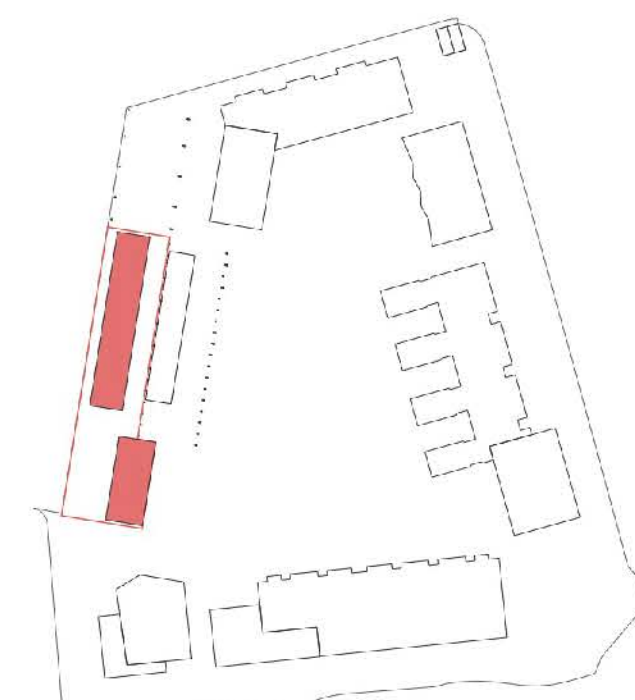
Wohnen mit eigenem Garten
 Private und halbprivate Räume konzentrieren sich in Form üppig begrünter Gärten um die Wohnhäuser im Norden und Osten und setzen einen adäquaten Kontrast zur starken öffentlichen Mitte. Hier gibt es im Erdgeschoss sowie im Hochparterre durchgesteckte Gartenwohnungen mit halbprivaten Vorgärten und privatem Garten zum Hof.

Schattenwurf Hochhaus



1+2 Untergeschosse

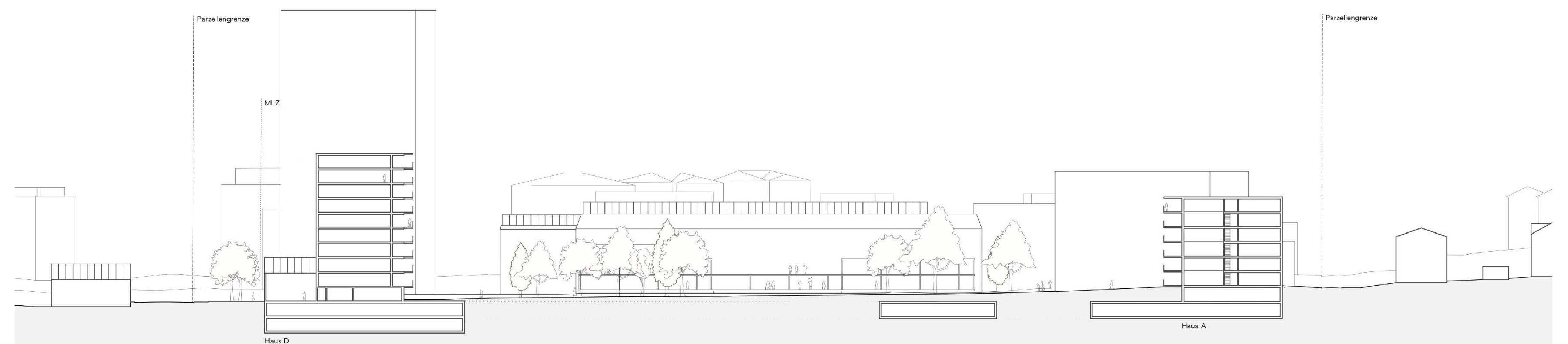
Wohnen trotz(t) Lärm



Nachverdichtung



Regelgeschoss 1 : 500



Schnitt B-B 1 : 500
 Grenzabstände bei Haus A gemäss Fragenbeantwortung, Frage 25.61. in Referenz zu PBG Art 133.